



MONTICOLA

Organ der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie

Die Vögel der Berchtesgadener und Reichenhaller Gebirgsgruppen (IV)

FRANZ MURR †, BAD REICHENHALL/MÜNCHEN

Wasserpieper, *Anthus spinoletta* (Fortsetzung)

Im Herbst wurde der Wasserpieper in hohen Lagen seltener oder fehlte gänzlich, auch ohne hierzu durch einen frühen Beginn des Winters gezwungen zu sein, und erschien oft schon in tiefen Lagen oder sogar im Tal und im Vorland. Immerhin sah ich am 18. 9. 19 im StM zwischen der Schönbichl-Alm und der Diesbachscharte bei 1900 – 2020 m 2 Ex. und hörte einige auf der Hochwies bei 1820 m; am 22. 9. 20 beobachtete ich bei der Seeau-Alm in 1400 m zahlreiche Wasserpieper, vereinzelte auch noch auf der Gotzenalm in 1650 m; aber 3 Tage später sah ich in Obergern bei 950 m bereits einige. Am 30. 9. und am 1. 10. 20 konnte ich zwischen Göll und dem Hohen Brett in 1250 – 2350 m wiederholt einzelne Wasserpieper beobachten, aber auch schon einige bei den Krautkasern in nur 1330 m. Auf dem Watz sah ich am 7. 10. desselben Jahres einzelne oberhalb des Unterkunfthauses und in der Watzmanngrube bei 1920 m, wie sich denn überhaupt der Herbst jenes Jahres durch fast völliges Fehlen des Schnees auch in großen Höhen auszeichnete. Am 10. 10. 20 beobachtete ich mit meiner Frau den Vogel beiderseits des Torrener Jochs von 1200 – 1700 m wiederholt, und am 25. 10. sah ich am Funtensee bei etwa 1620 m die letzten 2 des Jahres in dieser

Höhe, während zwischen dem 16. und dem 18. 11. am Funtensee, am Schönbichl, auf Tribüschl usw. keine mehr zu sehen waren. – Im Bereich des Hochkönig sah ich am 1. 9. 26 bei etwa 2400 m noch 5 – 6 und 3 Tage später am Misthaufen bei der Blünteckalm in 1380 m etwa 20 Ex. – Auf dem Lattengebirge konnte ich am 9. 10. 48 keinen Wasserpieper mehr beobachten, doch sah GRIMMER 1952 am 19. 10. bereits einige am Saalachsee, während BODENSTEIN am 20. 10. 56 noch etliche bei der Schlegelmulde in etwa 1550 m bemerkte.

Im Winter, das heißt ab Mitte Oktober, sah man den Wasserpieper in einer im Verhältnis zum sommerlichen Brutbestand verschwindend geringen Anzahl vor allem an Fluß- und flachen Seeufern sowie an abgelassenen Fischteichen, beim Fehlen einer Schneedecke auch auf den Wiesen. So sah ich 1928 noch am 8. 4. am Saalachsee mindestens 2 und am 2. 1. 36 beim Etzerschlößl über Bgd in 620 m 8 Ex. Im verhältnismäßig milden und schneearmen Winter 48/49 sahen GRIMMER und ich erst im Nachwinter am 2. 3. am Saalachsee 2 Wasserpieper. 1950 sang einer am 14. 4. am Wiesenhang über dem Saalachsee bei Baumgarten und 2 Tage später sah ich vielleicht denselben auf einer nahen Kiesbank; ferner sah GRIMMER im Herbst schon am 15. 10. in der Karl-

steiner Fischzucht 6 und ich eine Woche später bei Baumgarten ebenfalls 2–3. Am 11. 11. 50 konnte ich im Vorland bei Urwies auf den Äckern und Wiesen 20–25 Ex. bemerken, obwohl auch das Rller Tal noch schneefrei war. Bei der Karlsteiner Fischzucht sah GRIMMER am 29. 11. 53 etwa 10, GUGG am 24. 10. 54 ebenfalls mehrere und 6 Tage später mindestens 5. Am Sumpf unter dem Nonner Schwimmbad bei Rll stellte GRIMMER am 20. 11. 54 bei Kälte und hoher Schneedecke ebenfalls mehrere Wasserpieper fest; 1955 beobachtete BODENSTEIN am 6. 4. in der Fischzucht Karlstein bei reichlichem Schnee bis ins Tal herab mehrere Ex., ebenso GUGG und SCHNEIDER am 30. 11. – 1956 sahen sie am 8. 4. auf dem schneefreien Ufersaum des Saalachsees einige Wasserpieper zwischen Baum- und Wiesenpiepern sowie vielen anderen Kleinvögeln; 1957 bemerkten sie am 6. 10. viele Wasserpieper, die über das „Uichtl“ zogen, und 1959 sahen sie am 6. 1. an den Ufern des Saalachsees ebenfalls einzelne.

Auf den „Schreckesang“ des Zaunkönigs und der Alpenbraunelle begannen am 15. 7. 29 bei der Rothspiel-Alm 2 Wasserpieper, die ich vorher gar nicht bemerkt hatte, zu warnen, offenbar am Nest.

Würger

Neuntöter, *Lanius collurio*

Recht häufiger Br und So im Vorland und in den tieferen Berglagen der nördlichen Gebirgsgruppen bis ca. 1000 m; in offenem buschreichem Gelände.

Am 30. 7. 32 stellte ich am Faselsberg über Bgd in 900 m eine Familie fest, die sich offensichtlich noch im engsten Brutrevier befand. An derselben Stelle traf ich ♂ und ♀ auch am 3. 6. 36. Am 12. 8. 35 bei der Sandgrube

über der Fischzucht von Karlstein eine Familie, am selben Platz auch am 11. 6. 50 ein Paar und am 10. 4. 51 das Brutpaar am Nest; am 28. 6. 49 waren in unmittelbarer Nachbarschaft auf einem Stacheldraht eine fast ausgewachsene grüne Laubheuschrecke und eine Maulwurfgrille aufgespießt. – Am 7. 7. 51 trieb sich in einer Baumgruppe zwischen Gmain und Kirchholz eine Familie mit eben flüggen juv herum. Am 28. 7. 53 stellte ich bei Hallthurm an zwei Plätzen Neuntöter mit flüggen juv fest. GRIMMER beobachtete am 13. 7. 47 beim Listsee (Rll) flügge juv, die gefüttert wurden, und am 2. 7. des folgenden Jahres bei Rll ein Paar mit juv. BODENSTEIN stellte den Neuntöter als Br vor allem im Gebiet Karlstein – Listsee, auf der Gmainer Höhe und in Hecken im Weichbild Rlls fest.

Außerdem sah ich zur Brutzeit Neuntöter: am 21. 6. 20 an zwei Plätzen bei Großgmain/Sbg, am 1. 7. 22 in der Schönau bei Bgd, am 5. 7. 26 an der Straße Jettenberg – Schneizlreuth und im darauffolgenden Jahr in der „Buckligen Welt“ oberhalb Jettenberg, am 31. 5. 25 zwei Paare in den Hecken am Thumsee, 12 Tage später ein Paar bei der Poschenmühle/Karlstein, 1949 am 23. 5. ein Paar am Gruttenstein bei Rll, 1950 am 3. 6. je 1 ♂ bei der Staufnbrücke und bei Piding, 1951 flog am 10. 6. beim Schwimmbad in Nonn 1 ♂ mit Beute, offenbar einem nestjungen Singvogel, in den Fängen. 1952 sahen REMOLD und RIEDEL am 11. 5. an der Kohleralm in 1450 m (Stf) in einem als Brutplatz durchaus geeigneten Gelände 1 ♂, ich selbst eines am 2. 7. bei Schneizlreuth. 1953 stellte ich am 30. 6. in der Schönau und bei Bischofwiesen/Bgd an geeigneten Plätzen (Sanddorn) Brutpaare fest. Schließlich beobachtete ich am 3. 7. 55 unterhalb Melleck 1 Ex.

Ankunft bzw. Erstbeobachtungen: 1946: 6. 5.; 1947: 28. 4. (beide BODENSTEIN); 1950 am 22. 4. bei Jettenberg 1 ♂ an der Straße (offensichtlich auf dem Zug); 1952: 4. 5. bei Rll (GUGG).

Letzte Herbstbeobachtungen:

1919: 18. 10. bei Rll 1 ♂; 1946: 18. 8.; 1947: 12. 11. (jeweils bei Rll, BODENSTEIN); 1949: 21. 8. in Weidengebüsch am Saalachsee ♀ oder juv.

SCHRIFTTUM:

MURR, F.: Blindschleiche als Beute eines Neuntöters. – In: Vogelwelt, 74, 1953.

Raubwürger, *Lanius excubitor*

Seltener Br im Vorland; doch ließen dort manche Beobachtungen einige weitere Brutvorkommen vermuten; im Winter wurde der Vogel nicht allzu oft im Rller Tal und im Vorland gesehen. Lebensraum: Offenes Gelände mit Gebüsch und einzelnen Bäumen. 1 Brut im Jahr.

In den Mooswiesen bei Gois, 8 km sw von Salzburg, wo das Brutvorkommen schon seit längerer Zeit vermutet wurde, ist es laut einer Mitteilung von TRATZ vom 7. 5. 51 in diesem Jahr einwandfrei festgestellt worden; doch dürfte es in den folgenden Jahren infolge umfangreicher Straßenbauten und sonstiger „Verbesserungen“ des Geländes schon nicht mehr bestanden haben. Es lag ursprünglich inmitten der seit etwa 1955 ebenfalls nicht mehr bestehenden Brutkolonie der Wacholderdrossel. 1949 waren in der Umgebung der Stadt Sbg Raubwürger häufiger als sonst beobachtet worden.

Außerdem wurde diese Art während der Brutzeit anfangs Juli 51 von REMOLD und am 12. 8. desselben Jahres von GUGG im Ainringer Moor beobachtet. ANDESSNER sah im Frühjahr 51 – und zwar zu einer Zeit, da auch schon ein Neuntöter dort war – 1 Ex. am Jochberg beim Kastnerbauern (750 m, Stf.).

Außerhalb der Brutzeit und im Winter wurden einzelne Raubwürger beobachtet: am 12. 2. 27 am halbverschneiten Südwestrand und am 27. 9. 31 am hügeligen Westrand der Weitwiesen bei Rll. Am 29. 11. 47 sah BODENSTEIN 1 Ex. auf der Gmainer Höhe bei

Rll; am 20. 11. 49 gewahrte ich einen Raubwürger zwischen Piding und Aufham sowie am 3. 12. desselben Jahres 1 ♂ zwischen Marzoll und Schwarzbach. Im selben Jahr sah GRIMMER am 27. 11. wiederholt einen bei der Einmündung des Rötelbaches in den Saalachsee und am 11. 2. 51 einen am Südosthang des Müllner Hörndls in etwa 850 m. REMOLD stellte am 10. 12. 51 1 Ex. auf den Weitwiesen und im Februar bzw. anfangs März 52 wiederholt einen am teilweise abgeholzten Südosthang des Kirchholzes fest. GUGG sah Ende Dezember 52 auf den Gmainer Wiesen einen Raubwürger mit erbeuteter Blaumeise. Schließlich meldete noch RIEDEL folgende Beobachtungen von jeweils 1 Ex. aus dem Uichtl: 1951: 14. 10., 16., 21. und 25. 11.; 1952: 13. und 16. 3., 22., 26. und 28. 12.; 1953: 5. 3.

SCHRIFTTUM:

TRATZ, E. P.: Wacholderdrossel und Raubwürger. – In: Vogelwelt, 74, 1953.

Seidenschwanz

Seidenschwanz, *Bombycilla garrulus*

Unregelmäßiger Wg im Vorland sowie in der Umgebung von Rll und Bgd.

Vom Winter 1913/14 waren ausgestopfte Seidenschwänze bei manchen Bauern und Jägern in Nonn und in Karlstein zu sehen. Im Winter 1921 beobachtete ich einige Ex. bei Nonn und im Winter 1932 etwa 20 bei Karlstein. Im Winter 46/47 waren Seidenschwänze laut BODENSTEIN in der Umgebung Rlls nur in geringer Anzahl zu sehen, die ersten am 6., die letzten am 25. 12. 46. Im Vorland bei Freilassing hielten sich Seidenschwänze nach Mitteilungen von TRATZ etwa von Mitte Jänner bis ungefähr zum 20. 3. 49 auf; 1952 sah JÄGER am 20. 1. je etwa 20 Ex. in einem Rller Park sowie in den Auen am Saalachsee

und ich selbst am 31. 1. etwa 25 in den Rller Saalachauen beim Nonner Steg; am 14. 1. 54 bemerkte GUGG beim Rller Krankenhaus etwa 10, und bei Bgd sah Frau v. HEINLETH im Februar 59 3 Ex.

Wasseramsel, Zaunkönig,
Braunellen

Wasseramsel, *Cinclus cinclus*

Regelmäßiger Br im Gebirge bis 1420 m, im Vorland auch an einem Bach in bergigem Gelände; im Winter ungleich zahlreicher an den Gewässern der Täler bis hinaus ins Vorland. Lebensraum: raschfließende Gewässer sowie Gebirgsseen und deren Ufer. In der Regel 2 Jahresbruten.

Als Br wurde sie an folgenden Plätzen festgestellt: Am Schrainbachfall, dem jedem Besucher des Königssees bekannten Wasserfall mit seinem Felsentor, sah ich am Ende des gleichnamigen Tales, über der Klamm und dem Fall, in dem Gewirr angetriebenen Holzes jedes Mal, so oft ich vorbeikam, 1 oder 2 Wasseramseln, so am 23. 6. 21, am 20. 7. 31, ferner am 22. 7. 32; am 16. 7. 33 kam eine unmittelbar unter dem Felsentor hinter dem Fall hervorgeflogen, so daß ich dort den Platz des Nestes annehmen mußte. Auch am Tag darauf sah ich über der Klamm wieder eine Wasseramsel, ebenso zwei bei der Schrainbach-Holzstube in 865 m. – Ein ähnlicher Nistplatz war anzunehmen, als ich über dem Ostufer des Königssees am 7. 8. 30 unter der Kesselwand in etwa 650 m eine Wasseramsel hinter dem Kesselfall verschwinden sah. Auch am Königsbach, unterhalb der gleichnamigen Almen bei etwa 1170 m, bemerkte ich am 28. 9. 20 ein Ex. – In der Röth (StM) befand sich auf der Wasseralm in 1420 m der höchstgelegene mir bekannte Brutplatz; ich traf dort am 23. 7. 29 sowie am 23. 7. 31

Wasseramseln mit selbständigen Jungvögeln. Der Platz ist insofern bemerkenswert, als sich der Bach, der sich durch die Almfläche schlängelt, bald darauf durch eine enge Klamm in die untere Röth und schließlich mit rund 350 m hohem, nahezu senkrechtem Sturz, dem bekannten Röthbachfall, in die Fischunkelmulde ergießt; hier verschwindet er abflußlos im Boden. Wenn nun die Wasseramseln der Röth ihren sommerlichen Wohnsitz verlassen, müssen sie rechtzeitig durch die enge Klamm und längs des Röthfalls nicht nur in die wasserlose Fischunkel, sondern auch über den niedrigen Rücken der gleichnamigen Alm hinaus zum Obersee und wohl auch weiter zum Königssee streichen – und umgekehrt im Frühjahr! Denn Klamm und Röthfall sind im Winter wasserarm und meist zu Eis erstarrt. Wie die Wasseramseln der Röth diese an sich nicht lange Wanderung bewerkstelligen, – horizontal 2,5 km, davon die Hälfte wasserlos, und 700 m Höhenunterschied, wovon die Hälfte annähernd senkrecht – dies hat wohl noch niemand gesehen! Im übrigen hatte sich der Bach durch den nahezu ebenen Almboden der Wasseralm vor nicht allzu langer Zeit offensichtlich anders geschlängelt, denn einmal sah ich, wie eine Wasseramsel längs des alten, nunmehr trockenen Bachbetts flog; Tradition?! Am 31. 5. 36 hatten WÜST und ich am Ufer des Obersees, 613 m, ein Ex. gesehen. – An den kleinen Seen und „Seelein“ des StM und des Hag habe ich unseren Vogel noch nie bemerkt; seinetwegen bin ich am Funtensee und dessen Zufluß schon entlanggegangen, ohne Ergebnis; er hat keinen oberirdischen Abfluß, ebensowenig die übrigen. – Vom Torrener Bach berichtete AUSOBSKY jun. über Beobachtungen der Wasseramsel in Talnähe vom 31. 3. und vom 9. 4. 61 – Im Gebiet der oberen Saalach sahen S. HOFMANN und ich am 26. 9. 54 oberhalb der Seisenbergklamm unseren Vogel, und er berichtete, die Wasseramsel gehe im Sommer bis hinauf zu den letzten

Rinnsalen, brüte aber nicht in derartigen Höhen. –

Am Brunnhaus Seebichl, 3 km westlich von Rll, beobachtete ich am 22. 3. 49 ein Paar, das unter der kleinen Holzbrücke über den Seebach sein Nest hatte; das ♂ sang und balzte eifrig, und am 18. 5. sah ich in der Nähe wieder einen der Altvögel. Am 27. 3. desselben Jahres hatte ich auch nordwestlich der Fischzucht Karlstein, am Hammerbach, eine Wasseramsel bemerkt, und in jenen Wochen waren auch am Saalachsee noch oft welche zu sehen, so am 19. 3. von GRIMMER 2 Ex.; am 13. 6. beobachtete er in der Fischzucht Karlstein einen flüggen Jungvogel.

Am 28. 5. 60 stellte MÜLLER auf dem Lattengebirge in der tiefen Klamm des Alpgartenbachs bei etwa 950 m einen Brutplatz fest und konnte wiederholt die futtertragenden ad sehen; bei jedem Einflug in die Klamm war das Betteln der juv zu hören. Im übrigen sind manche der Schluchten in ihrem Grunde überhaupt nicht gangbar; in solchen Fällen war das Vorkommen des Vogels nur zu vermuten, zumal dessen Stimme durch das Rauschen des Wassers übertönt wurde. So bin ich überzeugt, daß auch in der Rötelbachschlucht einige Paare hausen; aber der Weg führt so hoch über deren Grund und gewährt nur an so wenigen Stellen Einblick, daß von dort noch keine Beobachtung bekannt geworden ist; lediglich oberhalb der Klause beim „Wasserfall“ konnte ich am 3. 8. 55 ein Ex. sehen.

Im Vorland konnte BODENSTEIN am 22. 6. 54 an der Stoisser Ache bei Anger eine Familie mit juv beobachten. Das dortige Gebiet hat auf weite Strecken das Gepräge eines niedrigen Mittelgebirges.

In der Weißbachschlucht zwischen Mauthäusl und Schneizreuth waren in der günstigeren Jahreszeit stets Wasseramseln zu sehen, auch Jungvögel, vor allem am Wasserfall unter der Samerbrücke; unter anderem stellte dort WÜST am 19. 6. 60 eine fest. Auch an

der Mündung des Schwarzbachs bei Jettenberg konnte ich 1928 noch am 9. 4. einzelne Ex. wahrnehmen. – Im Gebiet des Stf gewahrten WÜST und ich am 28. 3. 51 beim Beginn des Stabachtals und anfangs Juni 52 E. JAHN an derselben Stelle je 1 Ex. – Die Wimbachklamm bei Bgd/Ramsau ist trotz ihrer Begehbarkeit unübersichtlich; in früheren Jahrzehnten gewährte ich dort unsren Vogel wiederholt, im Juli 52 auch PRALLE und GRIMMER; am 21. 5. 59 kam eine Wasseramsel durch die Klamm geflogen, und eine weitere sahen WÜST und ich an diesem Tage oberhalb der Klamm im vordersten Wimbachtal. Außerdem wurde der Vogel nach der Brutzeit beobachtet 1920 am 25. 10. in 3 Ex. bei der Saletalpe am Königssee, 3 Tage später am Klausbach oberhalb des Hintersees bei 815 m sowie am 29. 8. 34 in der Lattenbergschlucht über der Ramsau in etwa 950 m.

Im Spätherbst und im Winter erschienen die Wasseramseln in zunehmender Zahl an den Gewässern der Täler und des Vorlandes. So sah ich am 22. 1. 50 nahe dem Falkensee an dem kleinen flachen Zufluß ein Ex. An der Königssee-Ache waren am 5. 1. 36 viele zu sehen, unter anderem an einem stark strömenden Abschnitt mit vielen Steinblöcken drei auf einer Strecke von nur 30 m; aber selbst bei so dichter Besetzung hielt jede ihr genau begrenztes Revier inne und duldete dort keine zweite. Gleiches stellte BODENSTEIN im November 47 am Seebach bei Rll fest, wo auf einer Strecke von etwa 400 m 5 Ex. ihre bestimmten Reviere innehielten. Dasselbe beobachteten GRIMMER und ich am Saalachsee; wenn wir dort, längs des Ufers gehend, eine Wasseramsel aufscheuchten und sie ein kurzes Stück weiterflog, geriet sie sofort mit der nächsten in Konflikt. Nach anhaltend starken Regenfällen, die z. B. Ende Oktober 50 der Saalach schmutziges Hochwasser brachten, hielten sich die Wasseramseln mit Vorliebe an Gewässern auf, die dadurch nicht getrübt wurden, so an den Abflüssen

der natürlichen Seen, am Grabenbach und am Lueger-Altwasser. Bei Rll waren am Fluß selbst vor allem die nahrungsreicheren Uferplätze entlang und unterhalb der Stadt besetzt. Ferner war z. B. am 24. 2. 29 entlang der Pidinger Au an der Saalach in Abständen von 300 m je eine zu sehen, und am 3. 12. 49 zählte ich unterhalb der Staufenerbrücke auf einer Strecke von 400 m nicht weniger als 5 Ex.; weiter flußabwärts schienen sich auch die Wasseramseln des hügeligen Vorlands an der Saalach und ihren Nebenbächen einzufinden. Ein lebhaft balzendes ♂ beobachtete ich schon am 5. 1. 36 an der Königssee-Ache.

SCHRIFTTUM:

MURR, F.: Wasseramsel . . . wälzt Steine am Lande.
– In: Orn. Ber., 2, 1950.

Zaunkönig, *Troglodytes troglodytes*

Als Br häufig in den Tälern und im Gebirge bis etwa 1750 m, nach der Brutzeit im Sommer und Herbst bis etwa 2000 m, fehlt jedoch in den „Kienbergen“ mit deren trockenen, fast unterholzfreien Kiefernbeständen sowie in den ebenfalls unterholzfreien Lärchenwäldern der hohen Lagen; ebenso fehlt er im Winter in den höheren Lagen; im Vorland häufig an Bachläufen, in deckungsreichen Gärten und dgl. Wohl regelmäßig 2 Jahresbruten.

Als Brutvogel traf ich den Zaunkönig am 7. 8. 20, als ich im Fichtenwald zwischen der Gotzentalm und der Seeau bei etwa 1200 m in einem Windwurf ein Nest mit juv fand; der Altvogel warnte nicht, sondern verhielt sich ganz still. Ferner sah ich am 21. 7. 31 im StM beim Ofenloch in etwa 1600 m eine Familie mit flüggen Jungvögeln sowie tags darauf ebenfalls eine in den Latschen des Feldkogel bei etwa 1750 m. Doch war der Zaunkönig im allgemeinen in großen, zusammenhängenden Latschenfeldern nicht derart häufig wie die Heckenbraunelle, sondern war mehr in einzelnen Latschenhorsten zu sehen. In abschließlichen Beständen von Grünerlen fand

ich den Vogel am 1. 6. 36 bei der Wasseralm in 1430 m, unter der Gotzentalm in etwa 1700 m ebenfalls am 7. 8. 20, ferner am 15. 7. 29 über den Priesbergalm bei etwa 1600 m. Sonst wurde der Zaunkönig gesehen am 9. 6. 20 auf dem Staufen in der Nordwand des Rundkopfs bei etwa 1500 m und am 10. 6. 21 auf dem Untersberg bei dem obersten der Zehn Kaser, 1590 m, ebenfalls in den Latschen, am 4. 5. 28 im Lattengebirge auf dem Schlegelboden bei etwa 1600 m. Im Hagengebirge begann am 15. 7. 29 ein Zaunkönig auf der Rothspielalm in 1720 m bei glühender Mittagshitze ebenfalls zu singen, als bei meinem Erscheinen eine Alpenbraunelle ihren „Schreckgesang“ anstimmte; 8 Tage später sah ich ein Ex. bei der Schönfeldalm in etwa 1640 m. Im Gebiet des Watz beobachtete ich am 13. 8. 29 einen Zaunkönig zwischen dem Schüttalpl und der Gugelalm bei etwa 1500 m und 2 Tage später im Bereich des Kalt je einen unter der Hochalmscharte und auf der Hochalm bei etwa 1540 m. Im StM beobachtete ich am 22. 7. 32 bei der Sigeretalm und nahe Oberlahner in rund 1450 m ebenfalls je 1 Ex. – Am 30. 6. 35 traf ich den Zaunkönig auf dem Ristfeichthorn nur bis etwa 1500 m, also nur bis etwa 60 m unterhalb des latschenbewachsenen Gipfels. – Im Bereich des Stf sah ich den Vogel vom 19. bis zum 21. 4. 49 auf dem Jochberg bis etwa 1000 m wiederholt auf Schlägen, Windbrüchen und dergleichen, dagegen vom 28. bis zum 30. 3. 51 bei noch reichlich winterlicher Witterung bis in eine Höhe von 950 m nirgends, und nur bei Weißbach a. d. Alpenstraße beobachtete ich damals 1 Ex. Auch auf dem Untersberg war unser Vogel Mitte Mai 50 in Höhen über 1500 m noch nirgends festzustellen, und M. JÄGER sah ihn am 31. 7. 51 auf der Hochfläche nur einmal, während er damals in jener Höhe die Heckenbraunelle sehr oft beobachten konnte. – Auf dem Toten-Mann sahen BODENSTEIN und ich am 14. 10. 56 bei etwa 1200 m an einem Wässerlein einen Zaunkönig; auf

der Hochfläche der Reiteralpe beobachtete MÜLLER am 3. 7. 60 zwischen der Schwelgelalm und der Unterkunftshütte wiederholt einzelne Ex.

Wie der Zaunkönig im Winter überhaupt vor allem den höheren Gebirgslagen fehlt, so traf ich denn auch im Spätwinter 1952 weder am 17. 2. zwischen Hallthurm und Rll noch am 24. 2. zwischen Obersalzberg/Vorderbrand und Bgd auch nur einen einzigen.

Beleg: 1 Ex. vom 18. 11. 49 aus Rll in meiner Sammlung.

Alpenbraunelle, *Prunella collaris*

Jv und häufiger Br im Gebirge, vereinzelt schon bei 750, 1100 und 1250 m, von da an häufig bis etwa 2500 m; im Winter einzeln oder zu zweien, also vielleicht Paare, in tiefen Lagen. Lebensraum: Felsiges Gelände im allgemeinen über der Waldgrenze, Karrenfelder jedoch nur, wenn sie mindestens mit einigen niedrigeren Wandstufen durchsetzt sind. 2 Jahresbruten.

Als Br traf ich die Alpenbraunelle im Gebiet an folgenden Plätzen: Am 6. 8. 27 verrieten mir in der NO-Wand des Hohen Laafelds bei etwa 2040 m die alten Vögel das Nest, indem sie sich mit Futter im Schnabel, über die letzten Felsabsätze halb flatternd, halb springend einem annähernd senkrechten, ziemlich feuchten Felsspalt näherten und in ihm verschwanden. – Im Bereich des Kalt fütterte am 10. 8. 28 ein Paar auf dem Steinberg bei etwa 1950 m ebenfalls noch Junge am Nest, und am 14. 8. 29 sah ich im Loferer Sailergraben unter dem Großen Palfenhorn bei 1830 m eine Alpenbraunelle mit Futter beim Nest und hörte die bettelnden Jungen; tags darauf beobachtete ich auf dem „Hund“ bei etwa 1850 m ebenfalls ein Paar am Nest; etwa 20 m tiefer drückten sich 3 flügge Jungvögel eines anderen Paares hinter Felsblöcke, ließen mich vorbei und setzten, kaum daß ich

zehn Schritte weiter war, ihre Nahrungssuche fort. – Am 20. 8. 30 sah ich in der Ostwand des Hohen Göll über dem „Wilden Freithof“ bei etwa 2170 m eine Familie mit flüggen juv, die noch geatzt wurden, und weitere Alpenbraunellen konnte man an jenem Tag bis in die Nähe des Gipfels, also bis etwa 2450 m beobachten. – Im Hagengebirge sah ich am 23. 7. 31 auf dem Wildpalfen und dem „Jägerbrunntrög“ in 2000 bis 2226 m mehrere Familien mit flüggen Jungvögeln, die zum Teil noch geatzt wurden, teils aber auch schon selbständig Futter suchten. Am 20. 7. 33 wurden im Lederer Kar (StM) bei etwa 2040 m flügge juv gefüttert, und am 26. 8. 34 erschien beim Watzmannhaus in 1927 m eine Familie mit selbständigen juv; am 1. 6. 36 beobachteten WÜST und ich nahe der Vorderen Wildalm (StM) bei etwa 1850 m eine futtertragende Alpenbraunelle, je eine weitere 100 und 150 m tiefer. Am 18. 8. 48 erschien beim Unterkunftshaus auf dem Hochstaufen in 1765 m ein völlig vertrauter selbständiger Jungvogel, und am 1. 5. 50 vernahm GRIMMER an 8 Plätzen der Südflanke des Berges den Gesang. Am 18. 9. 60 sah MÜLLER im StM unter den Südwänden des Schneiber und des Hundstod bei etwa 2000 m 2 Familien, deren flügge juv noch bettelten.

Außerdem traf ich Alpenbraunellen zur Brutzeit unter anderem am 24. 4. 20 auf dem Latenberg in etwa 750 m, wo ein ♂ vor dem ♀ eifrig sang und balzte; ebenso begegnete ich 1922 am 16. 6. und am 8. 7. auf dem Grünstein (Watz) an der Klinger- und der Nordwand in etwa 1200 m 2 oder 3 Paaren in lebhafter Balzstimmung, und am 3. 7. jenes Jahres sang eine Alpenbraunelle in etwa 1250 m an der Landtalwand über dem Obersee. Im übrigen aber muß ich darauf verzichten, jede meiner zur Brutzeit erfolgten Einzelbeobachtungen anzuführen, und mich auf die Feststellungen anderer Beobachter beschränken. So sah GUGG am 16. 5. 51 auf dem Hohen Göll in etwa 2450 m ein Ex., und E. JAHN fand den Vo-

gel am 30. 5. 52 auf dem Untersberg oft; am 10. 8. desselben Jahres beobachteten SCHNELL und seine Gefährten im Lattengebirge über der Hochplatte ebenfalls ein Ex., und JACOBI sah am 18. und am 20. 8. 53 auf dem Laafeld sowie auf der Reiteralpe oberhalb des Hintersees mehrere Alpenbraunellen. – Am 22. 6. 21 sahen meine Frau und ich bei 40 cm Neuschnee 2 Ex., die vor dem Funtenseehaus erschienen; auf dem Nordhang des Watzmann-Hochecks traf ich am 15. 6. 22 Alpenbraunellen nur bis 2380 m, und überrascht flog dort eine nicht auf, sondern lief erschreckt um eine Felsecke. Im Gebiet des Hochkönig sah ich anfangs September 26 einzelne Ex. im Schneekar und an einem Schmelzwassertümpel bis 2450 m und drei am 3. 9. auf dem 2938 m hohen Gipfel. MÜLLER beobachtete 1960 am 25. 6. im Aufstieg zur Südspitze des Watzmann in 2100 m ein singendes ♂ und am 3. 7. auf der Hochfläche der Reiteralpe zwischen 1500 und 1700 m wiederholt vereinzelte Ex., ferner einmal einige unter den Südwänden des Seehorns.

Im Herbst sah ich am 16. 9. 19 im StM auf der Strecke Hirschwand-Schönbichl-Diesbachscharte zahlreiche Ex., an den beiden folgenden Tagen in der Umgebung des Funtensees ebenfalls mehrere. Am 10. 9. 49 sahen wir (BODENSTEIN und ich) beim Abstieg vom Untersberg nach Schellenberg unter der Ostwand einen großen Flug Alpenbraunellen (40 – 50 Ex.), die wie Lerchen hin und her flogen.

Im schneefreien Herbst 1920 waren am 1. 10. in der Göllgruppe vom Echerfirst bis zum Gipfel, auf dem Taderer usw. viele Alpenbraunellen zu sehen, 6 Tage später auch mehrere in der Watzmanngrube, am 20. 10. ebenfalls einige im Felsrund des „Alpgartens“ (Latt) und am selben Tag vernahm ich auf dem Törkopf leisen Gesang, der aus der Ferne zu kommen schien, bis ich den Sänger knapp 2 m unter mir gewahrte, wo er leisen Herbst-

gesang zum besten gab. In jenem Spätherbst traf ich zwischen dem 17. und dem 23. 11. je 2 Ex. im StM bei der Hirschwand, bei den Funtenseealmen, bei Trischübl sowie auf dem Untersberg nahe dem Berchtesgadener Hochthron; dort tags darauf auch noch mehrere, und bei der Schellenberger Eishöhle sah GRIMMER am 6. 9. 46 etwa 12 Ex.; ich selbst beobachtete dort am 10. 10. 49 ebenfalls einen etwa 20köpfigen Schwarm.

Auf den wenig bewaldeten Südhängen des abseits stehenden, 1957 m hohen Hochkranz (StM) sah S. HOFMANN 1950 im Herbst etwa 50 – 70 Ex.; auch 1951 konnte er dort Mitte November noch viele Alpenbraunellen in Höhen von etwa 1700 – 1800 m beobachten, und Mitte Dezember sah er dort „an wärmeren Plätzen ab und zu immer noch einen etwa 20köpfigen Flug“. Derartige und manche meiner eigenen Beobachtungen bestärken mich in der Annahme, daß die meisten Alpenbraunellen im Hochwinter auf die Südseite der großen Gebirgsstöcke ausweichen (die Südfanken des Hagengebirges, des StM und des Hochkönigstockes liegen ohnehin außerhalb meines Beobachtungsgebietes). Aber innerhalb desselben waren es fast stets zwei Ex., die im Winter beobachtet wurden und deutlich zusammenhielten, also offensichtliche „Paare“, meist in Tallagen und fast immer an felsigen Plätzen. So trieben sich am 10. 1. 20 zwei Alpenbraunellen bei Karlstein (Rll) in einem alten Steinbruch herum; auch habe ich in jenen Jahren einmal im Winter 2 Ex. an den Felsen bei der Hl. Kreuzkapelle vor Rll gesehen. Am 2. 3. 32 sahen meine Frau und ich bei hohem Schnee 2 Alpenbraunellen vor der Schapbachholzstube (Watz) in 988 m, und ich hatte schon damals notiert: „immer 2 im Winter“; aber vom 4. bis zum 6. 1. 33 vermißten wir den Vogel auf dem Sonntags-horn trotz des bis dahin fast schneefreien Geländes. – BODENSTEIN sah ihn im Winter 46/47 „auch gelegentlich im Tal und über die Stadt fliegend“ und am 20. 3. 53 beim

Hotel auf dem Predigtstuhl 1 Ex. Am 22. 12. 52 sah RIEDEL eine Alpenbraunelle am Saalachufer zwischen Rll und Piding. In der Stadt Sbg hielten sich laut TRATZ bei dem großen Schneefall im Feber 52 an den Mönchsbergwänden einige Ex. auf, und am 28. 2. 55 sah bei hoher Schneelage GUGG in Nonn (Rll) ebenfalls eines. SCHLÖMMER berichtete mir 1956, im Winter habe man bei Nonn am Südhang des Stf unter dem Gablerhof oft Alpenbraunellen sehen können.

Auch bei diesem Vogel konnte ich den bei der Heckenbraunelle erwähnten „Schreckgesang“ beobachten, so am 15. 7. 29, als ich in drückender Mittagshitze bei der Rothspielalpe vorbeikam und plötzlich einige Töne ihres Liedes vernahm, das aber sofort wieder verstummte.

Einige Federn, die ich am 21. 7. 33 als eine nach Eulenart unvollständige Rupfung unter dem Horst eines Sperlingskauzes beim Grünsee in 1650 m fand, wurden von UTTENDÖRFER als Federn der Alpenbraunelle bestimmt.

SCHRIFTTUM:

UTTENDÖRFER, O.: Zur Nahrungsbiologie unserer Eulen. – In: Anz. orn. Ges. Bayern, 2, 1934.

Heckenbraunelle, *Prunella modularis*

So und als Br sehr häufig im Gebirge vom Tal bis etwa 1930 m, vereinzelt auch überwintert; im Vorland wurde die Heckenbraunelle auf dem Högl und auf dem Teisenberg festgestellt. Lebensraum: Misch- und vor allem Nadelwälder, insbesondere Fichtenschonungen, Legföhren- und Grünerlenbestände, in den Legföhren geradezu gemein. 2 Jahresbruten.

Im StM wurde die Heckenbraunelle laut GENGLER (Verh. orn. Ges. Bayern, 11, 7) am 3. 6. 09 am Südhang des Glunkerer in 1700 m und am 18. 5. 10 oberhalb des Funtensees bei 1650 m als Br festgestellt. Mir begegnete die Heckenbraunelle im StM sehr

häufig in der Umgebung des Funtensees, ferner am 23. 7. 29 sowie am 1. 6. 36 in den Grünerlenbeständen bei der Wasseralm in 1430 m. Am 23. 7. 31 sah ich sie bei den Röthkasern in rund 1500 m, am 22. 7. 32 bei der Sigeret und der Oberlahneralm in 1410 und 1450 m sowie 3 Tage später auf dem Stuhlgrabenkogel in 1890 m, ferner am 3. 7. 36 in den Latschen am Südfuß des Schneiber bei 1895 m. Im Hagengebirge traf ich den Vogel in den Gotzenbergen wiederholt, zuhächst am 24. 6. 36 unter der obersten Kuppe des „Steinigen Roßfelds“ über dem Schlungseelein bei 1940 m. Am Hochkalter sah und hörte ich die Heckenbraunelle Mitte August 29 mehrmals bei der Hochalm in 16 – 1700 m, und auf der Reiteralpe begegnete MÜLLER dem Vogel anfangs Juli 60 in den Latschenfeldern zwischen 1500 und 1700 m wiederholt. Auch auf dem Untersberg war die Heckenbraunelle in den Legföhren ungemein häufig, wie ich unter anderem im Juni 20 bei 1870 m sowie am 10. 6. 21 feststellen konnte, wo allein bei dem obersten der Zehn Kaser 4 der Vögel sangen; am 30. 6. 26 sang je eine Heckenbraunelle 20 m unter dem Geiereck und 40 m unter dem Salzburger Hochthron zwischen 1785 und 1820 m; Mitte Mai 50 hörte ich zwischen den Zehn Kasern und dem Berchtesgadener Hochthron an mindestens 6 Plätzen gleichzeitig singende Ex., davon je eines unmittelbar neben dem Stöhrhaus und halbwegs zwischen diesem und dem Gipfel, also bis 1925 m. Auf dem Lattengebirge und im Bereich des Sonntagshorns war die Heckenbraunelle ebenfalls sehr häufig; so sah ich sie im Juni 35 auf dem Ristfeichthorn bis zum 1570 m hohen Gipfel und Ende Mai 49 auf dem Bogenhorn bei 1470 m in den Latschen und in Dickungen. Im Gebiet des Stf war der Vogel an der steilen, durch frühere Waldbrände seiner Bäume beraubten Südflanke des Hauptgipfels lange nicht so häufig wie auf dem Zwiesel und dem Gamsknogl mit ihren mächtigen Latschenfeldern; doch konnte

man ihn zwischen 900 und 1300 m auch in Fichtenschonungen beobachten, ebenso auf dem Jochberg.

Im Herbst traf ich die Heckenbraunelle wiederholt in größeren gemischten Vogelschwärmen, so auf dem Untersberg in den Latschenfeldern am 8. und am 10. 9. 49 BODENSTEIN beobachtete durchziehende Heckenbraunellen am 13. 10. 46 im Strailachwald bei Rll, und ein offenbar ebenfalls durchziehendes Ex. sah ich am 13. 10. 54 mittags lange Zeit in den Schilfbeständen des Uichtl. Am 4. 9. 60 beobachtete MÜLLER am Diesbachsee (StM) in 1800 m ebenfalls eine Heckenbraunelle.

2 überwinternde Ex. sah ich am 6. 2. 49 bei Nonn (Rll), und zwar das eine über dem Sumpf beim Schwimmbad, das andre am Waldrand über dem Gasthof „Fuchs“; aus früheren Wintern erinnere ich mich zweier bei Bayerisch-Gmain.

Im Frühjahr hatte ich am 1. 4. 48 unter den Reibwänden sowie am 28. und am 30. 3. 51 im Jochberggebiet noch keine Heckenbraunellen wahrgenommen.

Ein eigentümliches Verhalten, das ich gleichzeitig auch vom Zaunkönig feststellte und als „Schreckgesang“ deuten möchte, stellte ich wiederholt an menschenleeren Örtlichkeiten fest: Wenn man in brütender Mittagshitze, während der kein sonstiger Vogellaut vernehmbar war, des Weges kam, erscholl plötzlich unmittelbar vor einem der Gesang einer Heckenbraunelle und eines Zaunkönigs, verstummte aber gleich wieder, sobald man vorüber war.

Rohrsänger, Grasmücken und Laubsänger

Feldschwirl, *Locustella naevia*

Seltener So und offener Br im nahen Vorland, Dz auch im Tal der Salzach.

In der Saalachau bei Schwarzbach, 6 km nordöstlich Rll, hörte ich am 3. 6. 50 auf dem buschbestandenen Wiesenfleck westlich des Dorfes die Rufe eines Feldschwirls, und am 18. 6. 54 sah dort BODENSTEIN ein Ex. Am selben Platz beobachteten GUGG und SCHNEIDER am 16. 6. 56 sowie tags darauf ein Ex. und vernahmen den Gesang. Drei Wochen später sahen GRIMMER und sein Sohn spät abends am selben Platz, nicht weit voneinander entfernt, 2 singende ♂♂.

1959 sah SCHNEIDER in Bayerisch-Gmain am 29. 4. an dem winzigen „Teich“ nahe der österr. Grenze einen Feldschwirl, und am 19. 5. stellte WÜST im Adlstettner Moos bei Niederstraß, noch südlich der Bahnlinie, ein singendes ♂ fest.

Vor 1925, zu einem nicht mehr feststellbaren Zeitpunkt, wurde der Feldschwirl in den Auen nahe der Saalachmündung bei Freilassing als Br ermittelt, und bereits 1835 hatte GISTL das Vorkommen des Vogels bei Leopoldskron und Kleßheim, 1 km südlich bzw. 4 km nordwestlich von Sbg erwähnt.

Schilfrohrsänger,
Acrocephalus schoenobaenus

Vielleicht Br eines Paares im nahen Vorland, im übrigen regelmäßiger Dz im Spätsommer und im Herbst. Lebensraum: Weidendickicht am Rande von Gewässern.

Am 5. 6. 52 beobachtete ich lange Zeit einen singenden Schilfrohrsänger an dem kleinen Bach beim Dorf Schwarzbach (Rll). – GRIMMER vernahm am 10. 7. 48 den Gesang eines Schilfrohrsängers im Vorland zwischen Piding und Mauthausen. – Die wenigen sonstigen Beobachtungen fielen auf den Spätsommer und den Herbst: am 27. 9. 31 und am 30. 8. 35 sah ich 1 bzw. 2 Ex. in der Fischzucht Karlstein (Rll), und M. JÄGER sah dort ebenfalls einen am 24. 9. 51; RIEDEL beobachtete am 31. 8. 52 einen Schilfrohr-

sänger im Uichtl, und um den 25. 8. 56 bemerkte GUGG dort viele.

Seggenrohrsänger,
Acrocephalus paludicola

Als Dz nur zweimal bei Rll festgestellt: Am 19. 9. 31 erhielt ich ein totes Ex., das am Scheinwerfer der Predigtstuhlbahn bei Rll (1580 m) verunglückt war, und GRIMMER beobachtete am 18. 4. 47 einen Seggenrohrsänger in seinem Rller Garten und hatte Gelegenheit, ihn genau zu betrachten.

Beleg des erstgenannten Ex. in meiner Sammlung.

Sumpfrohrsänger,
Acrocephalus palustris

So und regelmäßiger Br im Vorland sowie in den untersten Lagen der äußeren Gebirgstäler bis 520 m. Lebensraum: dicht bewachsene Ufer von Bächen und Flüssen, Teichen und Seen, ferner Getreidefelder. 1 Jahresbrut.

In Bayerisch-Gmain hatte ich schon vor 1933 in dem kleinen „Sumpf“ beim Vötterlbauern nahe der Grenze wiederholt ein singendes ♂ beobachtet, ebenso GRIMMER eines am 7. 5. 50. – In dem Quellsumpf „Uichtl“ brüteten mindestens seit 1951 jährlich 2–3 Paare; so beobachtete ich 1951 am 21. 6. und am 7. 7. 1–2 ♂♂, die an ersterem Tag auch sangen. Am 29. 6. 52 stellten dort REMOLD und RIEDEL 3 Familien fest; im Juni 55 beobachtete dort GUGG mehrere Sumpfrohrsänger und konnte 1956 berichten, daß im Uichtl in diesem und in jedem der vorangegangenen Jahre 1–3 Paare gebrütet hatten. Ich selbst sah am 30. 6. 57 dort mehrere Ex., unter anderem ein singendes ♂ in dem Weidengebüsch beim „Wasserschloß“ am Rande des Schilfwaldes.

Am Saalachsee beobachtete ich am 18. 5. 50 im Weidengebüsch bei der Mündung des

Rötelbachs ein singendes ♂, GRIMMER sah am 29. 6. 55 gegenüber dem Luegerbauern sowie bei dem Hüttchen jenseits des schmalen Stegs über den Bach ebenfalls je ein singendes ♂, und 6 Tage später beobachtete auch ich dort lange Zeit ein singendes Ex. Im Weidengebüsch an der Saalach unterhalb des Nonner Stegs verhörte BODENSTEIN 1 ♂ am 29. 5. 64.

In allen vorgenannten Fällen war das Mädesüß, *Filipendula ulmaria*, eine bezeichnende Begleitpflanze des Lebensraumes.

Singende Sumpfrohrsänger hatte ich außerdem 1925 festgestellt am 31. 5. sowie am 11. und 12. 6. bei der Fischzucht Karlstein, und GRIMMER beobachtete dort einen am 11. 5. 47.

Im Vorland stellte BODENSTEIN den Sumpfrohrsänger als Brutvogel in einer Sumpfwiese bei Piding fest; außerdem stellte er 1954 mehrfach singende ♂♂ in den Feldern bei Mauthausen und Anger fest; ebenso vernahm WÜST am 30. 5. 59 in einem Getreidefeld bei Marzoll ein singendes Ex.

Teichrohrsänger,
Acrocephalus scirpaceus

Seltener So und vermutlicher Br bei Rll, bei der Stadt Sbg und im Vorland, als Dz regelmäßig bei Hallein (Sbg).

An den Fischteichen bei Karlstein sangen Teichrohrsänger am 21. 6. 22 sowie am 12. 6. 25. Auch am 12. 8. 35 sah ich dort ein Ex., ebenso eines am 21. 7. 29 im Vorland am Höglwörther See. BODENSTEIN beobachtete am 19. 5. 46 ein singendes ♂ an einem der Karlsteiner Fischteiche. Die genannten Örtlichkeiten kommen als wahrscheinliche Brutplätze in Betracht.

Drosselrohrsänger,
Acrocephalus arundinaceus

Sehr seltener Dz. Bei Rll nur einmal, und

zwar am 26. 8. 49 von BODENSTEIN in dem kleinen Sumpf beim Nonner Bad beobachtet. Auch im Salzachtal bei Hallein wurde der Vogel durch V. v. TSCHUSI nur einige Male gesehen.

Gelbspötter, *Hippolais icterina*

So und Br, im Rller Talbecken nicht gerade häufig und nur an verhältnismäßig wenigen Plätzen, dagegen im Stadtgebiet Sbgs ungleich häufiger, aber auch im Lande Sbg vereinzelt, so mehrfach in der Gegend um Hallein. – Lebensraum: Baumgärten und Parkanlagen, Feldgehölze und Alleen. 1 Jahresbrut.

Im Rller Tal wurde der Vogel beobachtet in den Gärten und Anlagen der Stadt, regelmäßig beispielsweise im Gebiet der Riedelallee. Am 31. 5. 25 beobachtete ich ein Brutpaar in einem alten Obstgarten am SW-Rand und eines am 19. 5. 49 am W-Rand der Stadt. GRIMMER bemerkte den Vogel zwischen dem 3. und dem 8. 5. 50 an verschiedenen Plätzen des westlichen Gartenviertels, und am 4. 5. 51 hörte er dort den ersten Gesang jenes Jahres; 3 Wochen später stellte ich den Gelbspötter wieder in dem Garten am SW-Rand Rlls fest. 1952 fand REMOLD den Vogel häufig im Villenviertel des Kurorts. Gegen Ende Mai 56 sah GRIMMER auch bei der Talstation der Predigtstuhlbahn sowie neben dem Frohnauer Sträßchen am Saalachsee in den Weidenbüschen je 1 Ex., vermutete aber mit Recht in diesen Fällen Dz. Am 11. 5. 60 vernahm MÜLLER im Rller Kurpark den ersten Gesang. BODENSTEIN notierte für die Jahre 1944, 1946 und 1947 als Erstbeobachtungsdaten 17. 4., 6. 5. und 30. 5. In Bayerisch-Gmain sang laut H. SCHMIDT um das Jahr 1956 immer ein Gelbspötter, und in Groß-Gmain hörte ich am 21. 6. 53 in einem großen alten Park auf dem Weg zur Plainburg 2 ♂♂ singen.

In der Stadt Sbg war unser Vogel in den gartenreichen Vierteln weit häufiger als in

Rll, und im Lande Sbg stellte ich ihn am 11. 7. 22 bei der Salzachbrücke in Golling fest.

Gartengrasmücke, *Sylvia borin*

Häufiger So und Br im Vorland; im Gebirge ebenfalls häufig in den Tälern, höhenwärts aber rasch abnehmend und über 1000 m nur an zwei Plätzen festgestellt. Lebensraum: Gärten und Parkanlagen, Ufergebüsch, vor allem Weidendickicht an Gewässern, sowie lichte und unterholzreiche Laub- und Mischwälder, überall an Örtlichkeiten mit verhältnismäßig hoher Luftfeuchtigkeit. 1 Jahresbrut.

Als Br wurde sie von uns (WÜST, MURR) im Hagengebirge am Wildtörlsteig über der Röt wand, hoch über dem Obersee in 1230 m festgestellt, wo wir am 2. 6. 36 an einer lichten Stelle des durchaus alpin anmutenden Waldes 1 ♂ mit Nistmaterial, bauend und eifrig singend, beobachteten. Auch im Gebiet des Stf sah ich am 27. 5. 51 bis etwa 1100 m an den Südhängen des Zwiesel wiederholt Gartengrasmücken. Im übrigen aber wurde der Vogel nur in niedrigeren Lagen beobachtet. So sah ich 1922 am 17. 6. bei der Kugelbachalm (Rll) in 915 m ein singendes ♂ und am 3. 7. um die Klingeralm am Grünstein bei Bgd in 980 m mindestens 2 Paare. Im Juli 28 beobachtete ich eine Gartengrasmücke im Weidengebüsch des Verlandungsmoores am Südende des Hintersees in 790 m, und am 1. 6. 49 sangen in Vordergern oberhalb Bgd bei rund 750 m entlang des Baches mehrere; ebenso sang ein Ex. am 17. 5. 53 bei Bayerisch-Gmain an einer busch- und laubbaumreichen Stelle des unteren Alpgartentals bei 520 m. Am 9. 6. 58 hörte ich den Gesang am Thumsee bei Rll. – Bei Bgd begegnete ich der Gartengrasmücke wiederholt im Ufergebüsch zwischen dem Königs- und dem Obersee, vor allem in den üppigen

Sträuchern um den „Mittersee“, so im Juni 22 und am 31. 5. 36. Außerdem trafen BODENSTEIN und ich den Vogel im Rller Kurpark, in hohem Buschwerk an der Saalach und im Weidendickicht bei der Talstation der Predigtstuhlbahn.

Die Gartengrasmücke traf in Rll in der Regel in den ersten Tagen des Mai ein; BODENSTEIN hörte die ersten am 6. 5. 46 und 1. 5. 47; 1952 vernahm GRIMMER die ersten Lieder schon am 29. 4., und MÜLLER stellte 1960 schon am 20. 4. das erste Ex. in Kurpark fest.

Mönchsgrasmücke, *Sylvia atricapilla*

So und häufiger Br im Vorland und im Gebirge bis zur Waldgrenze bei etwa 1600 m, in Grünerlenbeständen bis 1720 m; in den Tälern und den Laub- und Mischwäldern der Berge die häufigste Grasmücke. Lebensraum: Laubwald und Mischwälder mit überwiegendem Laubholz, vor allem also Buchenwälder und Buchen-Bergahorn-Fichtenwälder, wogegen sie in reinem Nadelwald fehlt; im Gebirge auch Grünerlenbestände mit einzelnen Lärchen, Fichten, Bergahorn oder Ebereschen. 2 Jahresbruten.

Als Br wurde das „Schwarzplattl“ in einem Grünerlenbestand des oberen Abwärtsgrabens (Hag) angetroffen, wo ich am 12. 7. 29 in 1620 m ein ♀ mit 2 flüggen Jungvögeln sah; 2 Tage später warnte ein Altvogel bei den Priesbergalmen in 1465 m, während am selben Tag in den Grünerlen über den Almwiesen bei 1620 m einige sangen; auch in den Grünerlen unter dem Warteck bei der Gotzenalm sah ich diese Grasmücke wiederholt, so am 25. 7. 31 und am 27. 6. 36. Im StM sangen zwischen dem 22. und dem 24. 7. 29 auf dem fast nur mit jungen Ebereschen bewachsenen Schlag bei der Wasseralm in 1420 m 2 Ex., in der Nähe auch am 23. 7. 31 und ein drittes 100 m höher beim Unteren Rötkaaser; im Bärengraben sangen am 29. 4. 36 bei rund 1500 m

einige Ex., und 6 Tage später war in dem fast nur mit Grünerlen und einigen Laubsträuchern, aber nur mit wenigen hochstämmigen Lärchen und Fichten bewachsenen Gelände zwischen der Sagereckalm und dem Grünsee in 1300–1400 m ein prächtiges Konzert zahlreicher Mönchsgrasmücken zu vernehmen.

Auch im Bereich des Göll war bei der Scharitzkehlalm in 1020 m noch am 30. 7. 32 lebhafter Gesang festzustellen. Im Gebiet des Watz und des Kalt fand ich unsren Vogel am 3. 7. 22 auf dem Grünstein in 1200 m sowie im Schrainbachtal bei der Holzstube und bei der Unterlahneralm zum Teil in reinem Buchenwald, ebenso im Buchenmischwald unter der Schärtenalm bei rund 1300 m. An den Hängen des Untersbergs waren Schwarzplattl am 30. 6. 21 nur bis etwa 1400 m zu hören und am 13. und 14. 5. 50 über 900 m noch keines; an dem mit Fichtenhochwald bestandenen NW-Hang war überall dort, wo auf Schlägen und in Runsen in größerem Umfang jüngerer Laubwuchs vorherrschte, am 21. 6. 53 lebhafter Gesang zu verzeichnen. Auf dem Ristfeichthorn (Son) traf ich am 30. 6. 36 Mönchsgrasmücken bis 60 m unter dem 1570 m hohen Gipfelkamm.

Im Frühjahr erschien das Schwarzplattl als die erste der Grasmücken, in der Umgebung Rlls in der Regel um den 10. 4., bei naßkaltem Wetter jedoch später, so 1958 erst um den 24. 4.; BODENSTEIN notierte den 12. 4. 44, 16. 4. 46 und 2. 2. 47 als erste Beobachtungsdaten; im Herbst wurden die letzten zwischen dem 10. und dem 22. 9. beobachtet.

Als Gesang habe ich das „fatale Geleier“, den Wirrler, in unsrem Gebiet in vierzigjähriger Beobachtung nur viermal gehört und auch nur als Ausnahme im sonst normalen Lied.

SCHRIFTTUM:

MURR, F.: Beobachtungen über das „fatale Geleier“ der Mönchsgrasmücke, *Sylvia a. atricapilla* (L.). – In: Verh. orn. Ges. Bayern, 17, 1926

Klappergrasmücke, *Sylvia curruca*

Häufiger So und Br im Vorland und Gebirge bis etwa 1000 m, dann wieder vor allem im Bereich der Baumgrenze, hier vereinzelt bis 1860 m. Im Gegensatz vor allem zur Garten- und zur Dorngrasmücke liegt die Hauptverbreitung der Klappergrasmücke in dem Höhengürtel über der geschlossenen Waldgrenze (und ist nach TRATZ auch im bosnischen Karst die am höchsten vorkommende Grasmücke). Lebensraum: Gärten und Parkanlagen, Ränder von Laub- und Mischwald, im Gebirge vor allem in den niedrigeren Berggruppen meist ausschließlich Latschenbestände, in den hohen Lagen vielfach zusätzlich eine reichhaltige Mischung von niedrigen und mittelhohen Laubstrüchern wie strauchartigen Weiden, Grünerlen, Felsenbirnen sowie niedrigen Laubbäumen wie Vogelbeere und Bergahorn als Unterwuchs, über den sich nur einzelne Fichten, Lärchen oder Zirben als „Überständer“ erheben. – 1 Jahresbrut.

Als Br wurde die Klappergrasmücke festgestellt am 22. 7. 31 im StM, wo ich östlich des Halsköpfl bei 1700 m in grobem Blockwerk eine Familie mit halbwüchsigen juv sah; ferner beobachtete ich am 24. 6. 36 im Hagengebirge unter der höchsten Roßfeldkuppe bei 1850–1860 m in den Legföhren ein nestbauendes Tier. In BODENSTEINS Rller Garten fütterte am 2. 8. 47 ein Paar seine frischgeschlüpften Jungen.

Außerdem wurde diese Art im Hagengebirge am 5. 8. 27 beim Torrener Joch in 1745 m sowie am 24. 6. 36 im oberen Hachelgraben bei 1720 m festgestellt. Im StM sah ich sie am 21. 7. 31 zwischen dem Viehkogel und dem „Hirsch“ in 1750 m, tags darauf über dem Funtensee an der „Geigen“ in 1650 m und am 30. 6. 36 beobachtete ich ein singendes ♂ bei der Schönbichlalm in 1760 m. Im Bereich des Watz sah ich am 3. 7. 22 auf dem Grünstein 5 m unter dem Gipfel in 1295 m ein Pärchen. Auf dem Untersberg vernahm ich am 29. 5. 49 unterhalb des Stöhrhauses bei

1780 m in den Latschen den Gesang, und am 14. 5. 50 sah ich je ein singendes ♂ bei den Zehn Kasern und beim Stöhrhaus in 1550 bzw. 1860 m; auch GRIMMER und M. JÄGER beobachteten am 9. 6. 54 über den Zehn Kasern in den Legföhren ein Ex. Im Lattengebirge beobachtete GUGG am 15. 8. 51 auf dem Hochschlegel in 1680 m und WÜST am 18. 6. 60 zwischen dem Predigtstuhl und dem Dreisesselberg in etwa 1650 m je eine Klappergrasmücke. Im Gebiet des Stf sah ich unsren Vogel am 31. 5. 25 auf dem Albauer-Kopf bei 850 m an 2 Plätzen sowie am 14. 6. 37 bei der Zwieselalm in 1375 m in den Latschen.

Im Frühjahr erschien die Klappergrasmücke bei Rll durchschnittlich um den 20. 4. und zog gegen Ende August und anfangs September wieder ab; MÜLLER sah in Rll das erste Ex. am 19. 4. 60 im Kurpark und BODENSTEIN am 18. 4. 46 und am 17. 4. 47 im Garten seines Hauses.

Aus älteren Angaben des Schrifttums ist zu entnehmen, daß diese Grasmücke laut v. BESSERER/PARROT am 19. 8. 01 bei Rll festgestellt wurde; GISTL erwähnte sie 1835 vom Mirabell-Park in Sbg, und V. v. TSCHUSI hat den Vogel zur Zugzeit wiederholt am Schlenken bei Hallein im Krummholz angetroffen.

Am 18. 9. 31 erhielt ich ein totes Ex., das am Scheinwerfer der Predigtstuhlbahn (Rll) in 1580 m verunglückt war; Beleg in der Zool. Staatssammlung München.

Dorngrasmücke, *Sylvia communis*

Häufiger So und Br in waldarmen Teilen des Vorlands und in waldlosen Lagen der äußeren Gebirgstäler, hier nicht über 900 m; nur BODENSTEIN stellte den Vogel in den niedrigeren Gebirgsgruppen auch im Bereich der Legföhren bei etwa 1500–1900 m fest. Lebensraum: Die Dorngrasmücke ist diejenige unsrer Grasmücken, die den Wald meidet. In Feldhölzern und Hecken der Weitwiese

und des Hügellandes zwischen Nonn und dem Listsee bei Rll sowie nw der Ramsau (Bgd) war sie besonders häufig, fehlte bei Bgd aber auch in der Schönau und unterhalb Vorderbrand nicht. In den Weidengebüschen entlang der Saalach war sie ebenfalls zahlreich vertreten. 2 Jahresbruten.

Als Br fand ich die Dorngrasmücke im Juli 1928 nahe dem Taubensee in der Ramsau bei 860 m, wo sich das Nest niedrig unter einem Faulbaumbusch befand; die Altvögel fütterten die etwa halbwüchsigen juv. Am 9. 5. 48 sah ich in dem abgeholzten und mit wildem Strauchwerk bestandenen Teil des Kirchholzes bei Rll, dem jetzigen Übungsgelände der Gebirgstruppe, 2 Dorngrasmücken, die ihrem Verhalten nach ebenfalls als Br zu betrachten waren. Ferner wurde unser Vogel bei folgenden Gelegenheiten beobachtet: Am 13. 6. 22 sah ich auf der Weitwiese bei Rll 2 Dorngrasmücken, die „nach Rohrsängerart durch die Gräser stiegen“; am 27. 5. 51 war der Vogel in den Weißdornhecken und -büschen zwischen Nonn und dem Listsee bei Rll und auch noch bis zum Listanger wiederholt zu sehen, und am 18. 5. 49 beobachtete ich die Dorngrasmücke mehrfach in den Weidenbüschen bei der Talstation der Predigtstuhlbahn und entlang des Saalachsees, ebenso an der Saalach unterhalb Schneizlreuth. E. JAHN, der 1952 vom 29. 5. bis zum 11. 6. die Umgebung Rlls durchstreifte, erwähnte sie „nirgends in einigermaßen höheren Lagen“. Am 30. 6. 57 beobachtete ich bei Bayerisch-Gmain im Quellsumpf des Uichtl, am Rande des Schilfwaldes 3 – 4 Ex. BODENSTEIN stellte die Dorngrasmücke in den Jahren 1944 – 48, wie bereits eingangs erwähnt, außer an den genannten tiefliegenden Örtlichkeiten um Rll auch auf dem Staufen und dem Zwiesel, dem Untersberg und dem Lattengebirge im Latschenwald bei etwa 1500 – 1900 m fest.

Im Frühjahr kam unser Vogel nach BODENSTEINS Beobachtungen bei Rll 1944 – 47 zwischen dem 16. und dem 28. 4. an, und GUGG

sah bei Rll am 26. 4. 54 die erste Dorngrasmücke, im Vorland jedoch schon einige Tage früher. Die letzten Herbstbeobachtungen verzeichnete BODENSTEIN 1946 am 15. 9. sowie 1947 am 12. 9.

Bei Hallein (Sbg) gehörte die Dorngrasmücke laut V. v. TSCHUSI zu den am zahlreichsten vertretenen Brutvögeln.

Am 19. 9. 31 erhielt ich ein am Scheinwerfer der Predigtstuhlbahn in 1530 m verunglücktes Ex., was also den Zug dieser Art auch in großen Höhen beweist; Beleg in der Zool. Staatssammlung München.

Zilpzalp, *Phylloscopus collybita*

Häufiger So und Br im Vorland und im Gebirge bis etwa 1600 m, darüber spärlich bis etwa 1760 m und nach der Brutzeit vereinzelt bis 1900 m. Lebensraum: Unterholzreiche Laub- und Mischwälder; in höheren Gebirgslagen vor allem lockere Latschenbestände, die reichlich mit Laubsträuchern durchsetzt und von einzelnen hohen Nadelbäumen überragt sind, ferner Grünerlenhorste; in hohen Lagen etwas häufiger als der Fitis. 1 Jahresbrut.

Zur Brutzeit traf ich am 6. 7. 22 im hinteren Wimbachtal bei etwa 1320 m ein futtertragendes Ex. in den Legföhren, ebenso eines am 7. 6. 53 in der Halsgrube (Reit) bei etwa 1250 m in latschenbewachsenem, von Laubsträuchern durchsetztem Blockwerk, und am 2. 6. 27 beobachtete ich auf dem Untersberg unterhalb der Zehn Kaser bei etwa 1420 m ein balzendes Paar. Außerdem sah ich den Vogel unter anderem im StM am 10. 6. 22 am Grünersee und oberhalb der Wasseralm bei 1430 und 1475 m in Grünerlen sowie in einem großen Bestand junger Ebereschen, ferner wiederholt im Funtenseekessel bei 1520 m; am 22. 7. 31 hörte ich seinen Gesang aus Beständen von Grünerlen am Schwarzensee und bei der Walchhütte in 1505 – 1570 m und einen Tag später wiederum bei der Wasseralm; am fol-

genden Tag sowie am 3. 7. 36 beobachtete ich den Vogel am SO-Hang des „Hirsch“ bei 1760 m in einem Bestand von Latschen und Grünerlen sowie einigen wenigen Zirben und Lärchen als „Überhältern“, und schließlich sah ich ihn am 12. 6. 22 bei der Oberlahneralm in 1440 m.

Im Hag beobachtete ich den Vogel am 4. 7. 29 über dem Priesberg-Moos in 1450 m, am 7. 8. 30 am Fuß des Gotzentauern in 1710 m, und am 24. 7. 31 im Landtal zwischen der gleichnamigen Alm und der Mitterhütte in 1620 m sowie unter dem Gotzentauern bei 1550 m; in der Umgebung der Priesbergalmen stellte ich den Zilpzalp an vielen Plätzen fest, so 1936 am 24. 6. im Hachel- und Abwärtsgraben bei 1580 und 1640 m sowie zwei Tage später zwischen dem Bärenköpfl und dem Gotzentauern; in den Grünerlen unter dem Warteck in 1730 m konnte man ihn wiederholt sehen, und im Bereich des Göll beobachtete ich ihn am 30. 7. 32 zwischen Vorderbrand und der Scharitzkehlalpe in 1000 m. Im Gebiet des Watz und des Kalt sah ich den Vogel wiederholt im Wimachtal, unter anderem am 6. 7. 22 bei 1325 m; 1932 beobachtete ich ihn am 11. 8. westlich des Watzmannhauses in 1900 m, und am 27. 9. sang einer an der Schapbach-Holzstube bei 980 m; am 1. 7. 36 beobachtete ich ihn unter der Sigeret-Platte im wüsten Bergsturzgelände bei 990 m. Auf dem Hochalmplateau (Kalt) sah ich den Zilpzalp am 15. 8. 29 in den Latschen und Grünerlen bei etwa 1600 m. Im Bereich des Hochkönig bemerkte ich mehrere Tiere am 1. 9. 26 über dem Markt Werfen bei 1480 m.

Auf dem Untersberg hörte ich singende Ex. bei den Zehn Kasern in 1580 m, ebenso 2 Wochen später; aber 1950 hörte ich nur bis 1300 m überall den Gesang, darüber jedoch noch nirgends. Ebenso vernahm ich in jenem Jahr am 1. 4. auf dem Vorderstaufen nur bis 800 m überall lebhaften Gesang, höher oben aber noch keinen einzigen, so daß die Besiedlung der Brutplätze damals erst bis zu dieser Höhe

erfolgt sein konnte. Sonst sah ich unsren Vogel am 14. 6. 37 auf dem Zwiesel bei 1270 m und am 30. 6. 35 auf dem Ristfeichthorn wiederholt bis 1500 m. Im Gebiet der Reiteralpe beobachtete ihn MÜLLER am 3. 7. 60 mehrmals zwischen der Schwegelalm und der Traunsteiner Hütte in 1480 – 1580 m, und ich selbst sah den Vogel am 7. 6. 53 wiederholt in der Halsgrube im latschenbewachsenen Blockwerk unter dem Knittelhorn bei 1250 m.

Nach der Brutzeit streifen manche Zilpzalp auch in höhere Lagen. So sah ich vom 8. bis zum 10. 9. 49 in den Latschen des Untersbergplateaus bis 1800 m viele, auch in gemischten Vogelgesellschaften. Im Herbst 1944 – 48 stellte BODENSTEIN bei Rll regen Dz ab Ende August bis anfangs Oktober fest; bei den Dz waren nach seinen Beobachtungen gelegentlich Vögel mit abweichendem Lockruf, die der Form *abietinus* angehören dürften; solche beobachtete er am 14. und am 15. 10. 44 sowie am 29. 9. 46. Im allgemeinen wurden die letzten Zilpzalp bei Rll durchschnittlich um den 12. 10. beobachtet, 1956 am 9. 10. westlich von Rll auffallend viele, und am 16. 10. jenes Jahres sah BODENSTEIN an den Hängen des Unterbergs über Bischofswiesen ebenfalls noch einige der Vögel.

Im Frühjahr erschien der Vogel bei Rll durchschnittlich um den 23. 3.; doch waren 1936 noch um den 2. 4. an den Altwässern der Saalach viele offensichtliche Dz unterwegs, ebenso am 1. 4. 51.

Aus der Umgebung der Stadt Sbg meldete GISTL 1835 den Vogel von der Lieferinger Au, und laut V. v. TSCHUSI war er im Lande sehr häufig, erschien oft schon um Mitte März und wanderte Ende Oktober, oft erst im November weg.

Über einen Mischsänger („Zweischaller“), den ich am 20. und am 21. 4. 49 am Hinterstaufen bei Rll beobachtete, habe ich in Orn. Mitt. 1950 berichtet; ich glaubte ihn damals für einen Zilpzalp halten zu müssen, zweifel je-

doch heute und muß die Frage offen lassen. Auch am 2. 4. 51 hörten v. HEDEMANN und ich im Vorland bei Anger einen solch zweifelhaften Sänger.

Fitis, *Phylloscopus trochilus*

So und als Br häufig im Vorland, ebenso im Gebirge bis etwa 1200 m, seltener in höheren Lagen bis 1730 m und dort wohl etwas weniger häufig, aber umgekehrt in den Tälern etwas häufiger als die vorige Art. Lebensraum: Gärten und Anlagen der Täler, Weidendickichte an Gewässern sowie unterholzreiche Laub- und Mischwälder, in höheren Gebirgs-lagen auch lockere Bestände von Legföhren, die reichlich mit Laubsträuchern durchsetzt sind, sowie Grünerlenhorste. 1 Jahresbrut.

Als Br wurde der Fitis beobachtet am 2. 8. 27 auf dem Torrener Joch, wo ich in 1730 m eine Familie mit den seit etwa 6 Tagen flüggen juv sah; am 14. 8. 29 beobachtete ich im Wimbachtal bei etwa 1070 m eine ebensolche Familie; am 25. 5. 49 sah ich im Gebiet des Son bei der Bogenhornhütte in 1250 m ein nestbauendes ♀ und in der Nähe das singende ♂. Im Vorland stellte ich am 5. 6. 52 in den Saalachauen bei Schwarzbach einen Altvogel mit 2 flüggen juv fest. Außerdem wurde dieser Laubsänger beobachtet im StM in den Jahren 1929/31 zwischen der Oberlahneralm und dem Funtensee bei 1520 m sowie unter der Jagdhütte „im Grübl“ in 1580 m, ferner am 21. 7. 31 beim „Ofenloch“ in etwa 1550 m und am 30. 6. 36 beim Funtensee in 1620 m; im Hag sah ich ihn am 5. 8. 27 auf dem Jenner bei 1830 m. Im Bereich des Watz wurde er am 14. 8. 29 im Wimbachtal bei 1070 m gesehen. Auf der mit Latschen, Grünerlen und hohen Nadelbäumen bewachsenen Hochfläche der Reit sah ich den Vogel mehrfach, wenngleich spärlich. Auf dem Unt sang ein Fitis am 11. 6. 21 in den Latschen bei den Zehn Kasern in 1540 m, und am 4. 7. 22 beobachtete

ich den Vogel oberhalb Ettenberg bei 1050 m; ebenso konnte ich ihn vom 21. bis zum 23. 7. 48 dreimal in den Latschenfeldern der Hochfläche von 1700 – 1750 m bemerken. Im Bereich des Sonntagshorns wurde der Fitis außer dem bereits eingangs erwähnten Brutpaar wiederholt bei der Bogenhorn-Hütte und etwas darüber in 1350 m am 25. 5. 49, ferner im Hiental und beim Alten Trett in 1220 und 1240 m beobachtet. In den niedrigen Weiden- und Grauerlenbeständen längs der Saalach zwischen Schneizreuth und dem Dachsbauern war der Fitis am 1. 5. 51 ungleich häufiger zu sehen als der Zilpzalp, welcher offensichtlich als Singplatz höhere Bäume braucht. Im Gebiet des Stf stellte ich den Fitis unter anderem bei der Scheuerlalm in 1100 m fest, wo ich im April 49 auch den „Zweischaller“ beobachtete; ferner sah ihn GRIMMER am 22. 4. 51 im Strailachwald.

Im Rller Talkessel vernahm ich den Vogel unter anderem am 11., 12. und 13. 4. 20, wie denn der Fitis überall bei Rll häufiger war als der Zilpzalp. Auch auf dem Frühjahrszug war beispielsweise 1952 am 12. 4. der Vogel an den Ufern des Saalachsees mindestens viermal so häufig wie sein Vetter, und am 18. 4. 60 stellte MÜLLER im Tal der Saalach zwischen dem Kraftwerk und Jettenberg starken Zug fest. Als Erstbeobachtungsdaten nennt BODENSTEIN den 11. 4. 44, 31. 3. 46, 31. 3. 47 und 11. 4. 55.

Durchschnittlich kam der Fitis bei Rll nach unsren Beobachtungen um den 9. 4. an; im Herbst hörte BODENSTEIN die letzten 1946 am 1. 9. sowie 1947 am 12. 9.

Berglaubsänger, *Phylloscopus bonelli*

So und im Gebirge stellenweise häufiger Br vom Tal bis etwa 1100 m, wesentlich seltener bis 1360 m; aus dem Vorland ist nichts bekannt, doch dürfte der Vogel auf dem Teisenberg und dem Högl vereinzelt vorkommen. –

Lebensraum: Sonnige, trockene und oft mehr oder weniger felsige Grashänge der tieferen Lagen mit lockeren Beständen von lichten, niedrigen Bäumen, vor allem von Kiefern; insbesondere schütter bewachsene, steinige Hänge des Haupt- und des Ramsaudolomits und deren Murengänge; dagegen kommt der Vogel spärlich bis selten im Gebiet des Dachsteinkalks vor und fehlt im Fichten- und im hohen Buchenwald, ferner im Lärchenwald über dem Fichtengürtel sowie im Auwald ebener Talböden völlig. Trockener Untergrund ist eine Hauptbedingung für das Vorkommen des Vogels. 1 Jahresbrut.

Als Br wurde der Berglaubsänger im Gebiet des Watz auf dem Grünstein festgestellt, wo ich am 3. 7. 22 eine Familie in 1270 m sah; dort war der Vogel an den mit lockeren Beständen von niedrigen Fichten und Latschen, Buchen und sonstigen Laubsträuchern bewachsenen Dolomithängen überhaupt sehr häufig. Ferner beobachtete ich im Juli 28 am lichten Waldrand über den Gasthäusern am Hintersee bei etwa 820 m eine Familie mit flüggen Jungvögeln. Außerdem sah ich am 19. 6. 53 über dem Thumsee, 5 km westlich von Rll, in etwa 560 und 580 m 2 Berglaubsänger, die sich offensichtlich unmittelbar bei ihren Nestern befanden, denn sie warnten unablässig und kamen außerordentlich nahe; doch suchte ich wegen des kühlen und feuchten Wetters die Nester nicht, um die Bruten nicht zu gefährden; 1 Jahr vorher hatte dort am 4. 5. auch REMOLD 2 singende ♂♂ festgestellt.

Außerdem wurde dieser Vogel festgestellt von SCHELCHER, der in der Umgebung des Listsees bei Rll 1914 einige Berglaubsänger beobachtete; auch im übrigen Gebiet des Stf wurde der Berglaubsänger gesehen; so konnte ich vereinzelt Vorkommen am 29. 5. 27 an 2 Plätzen unter der Bartlmahd in 1350 m sowie am 14. 6. 37 auf dem Zwiesel in 1250 m auffinden, beide an locker bewaldeten Stellen der Südhänge. Besonders häufig jedoch konnte

der Vogel an den spärlich bewaldeten Dolomithängen des Gebersberges und des Ristfeichthorns beobachtet werden; so sahen ihn dort außer GRIMMER und mir selbst auch STADLER und TRATZ, ferner 1951 BECKMANN und 1952 E. JAHN, zuletzt auch MÜLLER am 14. 8. 60. Im Lattengebirge konnte man unsren Vogel über der Straße Rll-Jettenberg zur Brutzeit immer feststellen; 1933 sang einer noch am 1. 8. in Baumgarten auf einem niedrigen Obstbaum mehrere Stunden lang ununterbrochen; am 30. 5. 52 fand E. JAHN den Berglaubsänger auf dem dünn bewaldeten, 1007 m hohen Dötzen-Kopf häufig, und am 28. 5. 60 beobachtete MÜLLER ein Ex. in einem lichten Kiefern-Fichtenbestand des Alpgartens bei 900 m. Im Bereich des Untersbergs sah ich 1921 am 10. und am 25. 6. unterhalb der Zehn Kaser bis 1150 m den Vogel wiederholt, ebenso am 26. und am 30. 6. beim Maximilians-Reitweg und am Beginn des Stöhrwegs bis 1150 m; am 4. 7. 22 war der Berglaubvogel von der Almbachklamm bis über Ettenberg, also bis etwa 900 m festzustellen, und am 26. 5. 60 beobachtete ihn MÜLLER bis unter den Reißenkaser bei 900 m. – Im Wimbachtal traf ich den Vogel wiederholt bis etwa 1000 m, und im Hagengebirge sahen WÜST und ich am 31. 5. 36 beim Wildtörl in 1270 m ein singendes Ex. Auf der Reiteralpe beobachtete BECKMANN einen Berglaubsänger unterhalb des Schreck-sattels bei etwa 900 m. – Zwischen dem 2. und dem 4. 7. 21 hörte ich an der Wegscheid, 5,5 km WSW von Rll, gleichzeitig alle 4 Laubvögel singen: den Berglaubsänger aus den Latschen unter den Reibwänden, den Waldlaubsänger aus den hohen Buchen am Beginn des Nesselgrabens, Fitis und Zilpzalp aus den Hängen unter der Weinkaserstraße. Bei Golling (Sbg) sah ich einen singenden Berglaubsänger am 11. 7. 22 nahe der Salzachbrücke und am selben Tag einen weiteren bei einem Gehöft mit nur 9 Obstbäumen im freien Talgelände. – V. v. TSCHUSI stellte

den Vogel während des Zuges oft in seinem Halleiner Garten fest, bezeichnete ihn aber als viel scheuer als die anderen Laubsänger, was durchaus auch meinen Feststellungen entspricht. Denn obwohl sich unser Vogel nicht nur durch seinen Gesang und seinen fast zwei-silbigen Lockruf sofort verrät, versteht er es doch meisterhaft, sich z. B. auf einer niedrigen dünnen Kiefer an der dem Beobachter abgewandten Seite herumzutreiben.

Trotz der an sich einfachen Gesangsstrophe konnte man sehr unterschiedliche Sänger feststellen; manche brachten ihren Schlag einförmig und ohne jegliche Abwechslung; aber einen in diesem Sinne besonders guten Sänger hörte ich am 2. 7. 52 bei Baumgarten (Rll).

Die ersten Berglaubsänger konnten wir in der Umgebung Rlls durchschnittlich um den 29. 4. feststellen; BODENSTEIN nennt als erste Beobachtungsdaten den 18. 4. 44, 1. 5. 46 und 2. 5. 47. Die letzten hörten wir in manchen Jahren am 15. 8.

Waldlaubsänger, *Phylloscopus sibilatrix*

So und regelmäßiger Br in bewaldeten Teilen des Vorlands sowie im Gebirge bis etwa 1000 m; darüber bis 1270 m nur zweimal festgestellt. Lebensraum: Laub- und Mischwälder, vor allem Buchenwälder. 1 Jahresbrut.

Als Br wurde der Waldlaubsänger ermittelt am 1. 6. 1877, als V. v. TSCHUSI auf dem Mönchsberg über der Stadt Sbg in einem reinen Buchenbestand ein Brutpaar sah. 1921 beobachteten TRATZ und ich im Park seines ehemaligen Orn. Instituts in Hellbrunn, 5 km südlich von Sbg, ein besetztes Nest. – Zur Brutzeit wurde der Vogel ferner beobachtet am 27. 4. 20 bei Rll auf dem Weg zum Thumsee. – In dem streckenweise ausschließlich mit Buchenwald bestandenen Schrainbachtal über dem Königssee war der Waldlaubvogel zweifellos häufig, doch rauscht der Bach so

sehr, daß man den Sänger meist nicht hören konnte; ich gewahrte ihn unter anderem am 20. 6. 21 über der Klamm bei etwa 860 m und am 29. 6. 36 zwischen dem „Trockenen Holzsturz“ und dem Schrainbachfall; an letzterem Tag vernahm ich auch am Beginn des hinteren Schrainbachtals, in der Nähe der Hachelklause bei 900 m, seinen Gesang. – Zwischen dem 2. und dem 4. 7. 21 hörte ich den Vogel im Buchenwald südlich des Nesselgrabens, 5 km sw von Rll, und am 17. 6. 22 sah ich über der Kugelbachalm, 5 km sw von Rll, in 940 m zwei Ex., offensichtlich ein Brutpaar. Im Gebiet des Watz beobachtete ich den Waldlaubsänger 1927 bei der Klingeralm in 920 m, und bei Rll sah ich am 3. 5. 28 einen im Kirchholz. – 1936 bemerkten WÜST und ich am 31. 5. im Hagengebirge über dem Obersee in einem Buchenbestand nördlich des Wildtörls bei 1270 m ein singendes ♂, und auf unsrem Rückweg drei Tage später sang es dort wieder. – Im Gebiet des Sonntagshorns sang am 25. 5. 49 ein Waldlaubsänger unter der Bogenhornhütte bei 1230 m in lichtem Buchen-Tannenwald, und eine Woche vorher beobachtete ich den Vogel auf der Strecke Baumgarten–Schneizreuth–Thumsee mehrmals. Am 1. 5. 51 sahen GRIMMER und ich ein singendes ♂ im Tal der Saalach unterhalb Melleck beim Dachsbauern. In Rll beobachtete GRIMMER am Rande des Kirchholzes 1950 am 26. 4. und am 3. 5. ein singendes ♂, ein weiteres im Kurpark am 24. 4. 52, das aber nur eine kurze Gesangsstrophe zum besten gab und deshalb, wohl mit Recht, für einen Dz gehalten wurde. Am 21. 6. 53 beobachteten GRIMMER und ich an den W-Hängen des Untersbergs über dem „Bruchhäusl“ und weiter südwärts gegen Hallthurm bis zu einer Höhe von mindestens 900 m häufig singende Waldlaubvögel, auch im Mischwald mit höchstens 50% Buchen. – Am 28. 5. 60 bemerkte MÜLLER im Lattengebirge im Alpgartental bei 800 – 900 m im Buchenhochwald ein singendes ♂.

Im Frühjahr wurde der erste Waldlaubvogel bei Rll durchschnittlich um den 23. 4. festgestellt; die ersten wurden am 20. 4. 44, 14. 4. 46 und 27. 4. 47 gehört. Die letzten sicheren Beobachtungen. vermerkte BODENSTEIN 1946 und 1947 am 15. 8.

Goldhähnchen und Fliegenschnäpper,

Wintergoldhähnchen, *Regulus regulus*

Jv und als Br häufig in Nadelwäldern des Vorlandes und der Gebirge bis etwa 1780 m; fehlte aber zur Brutzeit in ausschließlichen Lärchenwäldern sowie im Hochwinter in Lagen über 1200 m. Lebensraum: Nadelwälder des Vorlandes und der Gebirge, zur Brutzeit jedoch nicht reiner Lärchenwald. 2 Jahresbruten.

Am 12. 7. 29 sah ich über den Königsbachalm in 1250 m ein zum Nest fliegendes Wintergoldhähnchen und am 23. desselben Monats im StM über der Wasseralm bei 1460 m eine Familie mit 4 erwachsenen Jungen. Sonst wurde der Vogel zur Brutzeit beobachtet auf dem StM am 10. 6. 22 beim Grünsee in 1475 m und am 23. 7. 29 über der Wasseralm in 1450 m, ferner am 25. 7. 30 in der Röth bei 1470 m. Im Bereich des Watz sah ich den Vogel am 16. 6. 22 wiederholt bis zur Kührointalm bei 1410 m und am 25. 8. 26 auf dem Kederbichl bei 1460 m. Auf dem Untersberg beobachtete ich das Wintergoldhähnchen 1921 am 11. sowie am 25. 6. und 1927 am 2. 6. bei den Zehn Kasern bis 1590 m, auf dem Lattengebirge am 4. 5. 28 bis über die Obere Schlegelalm bei 1600 m. Im Bereich des Stf sahen WÜST und ich diesen Vogel anfangs April 50 sowie in den letzten Tagen des März 51 auf dem Jochberg bis etwa 1100 m wiederholt, und im Höllental hörte ich den Gesang am 20. 5. 51 über der verfallenen Alm bei etwa 800 m.

Im Spätherbst und im Winter beobachtete ich unsren Vogel 1920 am 18. 11. im StM über der Oberlahneralm bei 1580 m und am 22. 11. auf dem Untersberg bis zum „Leiterl“ in 1602 m. Am 6. 1. 36 sah ich wiederholt Win-

tergoldhähnchen an den Hängen des „Toten Mann“ bis 1200 m. Am 21. 11. 48 beobachteten GRIMMER und ich auf dem Gipfel des Ristfeichthorns, 1570 m, in den Latschen ein Ex. in Gesellschaft einiger Schwanzmeisen. Am 27. 10. 20 sah ich in dem schon winterlich einsamen hintersten Diesbachtal (StM) ein Goldhähnchen bei 1800 m unter der Kaserwand in den obersten Lärchen. Am 30. 1. 49 beobachteten GRIMMER und ich bei Baumgarten ein Wintergoldhähnchen, das auf dem Eis des Rötelsbachs nach Wintermücken jagte, die dort reichlich schwärmten. 1950 sah ich am 22. 1. um den Falkensee wiederholt einzelne Ex. und am 19. 11. beim Hintersee gegen den Taubensee 2 in etwa 875 m. Auch in Rll war unser Goldhähnchen in den Nadelbäumen nicht selten und konnte auch von BODENSTEIN wiederholt beobachtet werden. – Einem herumstreifenden Trupp Wintergoldhähnchen im Verein mit Sommergoldhähnchen begegnete MÜLLER am 4. 9. 60 in den Wäldern bei den Kallbrunnalmen (StM) in etwa 1050 m.

Geradezu als ersten Auftakt für die Brutzeit durfte ich die ersten Gesangsstrophen eines Wintergoldhähnchens auffassen, die ich am 2. 4. 34 am Obersee vernahm, nachdem ich dort während der vorhergehenden Tage noch keine gehört hatte; es war in jenen Tagen noch reichlich winterlich gewesen, aber dann setzte der Frühling geradezu schlagartig ein.

Sommergoldhähnchen.

Regulus ignicapillus

So, aber als Br weit weniger häufig als das Wintergoldhähnchen; im Vorland und im Gebirge bis etwa 1250 m. Lebensraum: Gärten und Anlagen mit Nadelbäumen sowie Nadelwälder tieferer Lagen. 2 Jahresbruten.

In Rll selbst und in Waldungen der Täler war diese Art häufiger als das Wintergoldhähnchen; so sah ich am 20. 6. 22 ein Ex. im Rller

Kurviertel, und auf dem niedrigen Rücken des Kirchholzes über der Stadt beobachteten wir den Vogel wiederholt, so REMOLD und RIEDEL am 4. 4. 52, GUGG am 19. 3. 54 und ich selbst am 7. 7. 51. An den S-Hängen des Stf trafen STADLER und ich das Sommergoldhähnchen am 29. 5. 27 noch bei 1260 m unter der Bartmahd, und am 14. 8. 33 sah ich ein Pärchen in den Tannen am oberen Ausgang der Reischelklamm in 580 m; ferner beobachteten WÜST und ich am 13. 4. 50 ein Ex. auf dem Jochberg in etwa 950 m. Im Lattengebirge hörte BECKMANN am 26. 6. 51 unter dem vorderen Rothofenturm in etwa 800 m ein singendes ♂, und im Frühsommer 1952 fand E. JAHN im gesamten Rller Gebiet „fast keinen Unterschied im Lebensraum gegenüber dem des Wintergoldhähnchens“. Auf dem Untersberg stellte ich am 12. 4. 53 unterhalb des Nierntalkopfs in 940 m ein singendes ♂ fest.

Im Hagengebirge beobachteten WÜST und ich am 2. 6. 36 nördlich des Wildtörls bei 1230 m ein Sommergoldhähnchen. – Im Vorland sah ich unseren Vogel am 2. 4. 51 bei Höglwörth.

Am Vormittag des 15. 10. 56 zogen einige Sommergoldhähnchen durch BODENSTEINS Rller Garten, und am 3. 9. 60 beobachtete MÜLLER im Gebiet des StM in den Wäldern bei den Kallbrunnalmen in etwa 1060 m innerhalb eines herumstreichenden Trupps von Meisen und Goldhähnchen auch Angehörige dieser Art.

Die Ankunft des Sommergoldhähnchens erfolgte in der Umgebung Rlls nach BODENSTEINS Feststellungen schon früh, beispielsweise 1948 bereits am 3. 3., und die letzten verschwanden spätestens anfangs September.

Bei Hallein (Sbg) trat der Vogel laut V. v. TSCHUSI als Dz weit seltener auf als das Wintergoldhähnchen.

Grauschnäpper, *Muscicapa striata*

So und nicht gerade häufiger Br im Vorland; auch im Gebirge konnte der Vogel nur in tiefen Lagen bis etwa 720 m festgestellt werden, wohl weil er nicht nur nach seinem Aussehen, sondern auch stimmlich wenig auffällt. Lebensraum: Offenes Gelände mit wenigen Bäumen, meist in oder bei menschlichen Siedlungen. Wohl nur 1 Jahresbrut.

Am 15. 8. 06 wurde der Grauschnäpper laut GENGLER, Mat. zur bayr. Orn., 5, 1907, in der Schönau bei Bgd festgestellt; in derselben Gegend sah auch ich am 1. 7. 22 ein Ex. Am 31. 5. 51 beobachtete ich im Rller Kurpark ein Brutpaar am Nest im Gerank der italienischen Waldrebe am Musikpavillon. Im selben Jahr stellte M. JÄGER in seinem Rller Garten am 26. 5. das Brüten eines Paares fest und sah dieses 6 Wochen später mit den flüggen Juv. – Am 14. 8. 49 beobachtete ich am Rande der Rller Saalachauen 3 Ex., offensichtlich ein Familientrupp, und etwa 500 m weiter talauswärts ebenfalls zwei. – Ferner hatte ich 1922 am 8. 6. ein Ex. am Königssee bei der Mündung des Eisbachs gesehen und im selben Sommer den Grauschnäpper auch in Bgd selbst als Br festgestellt. Außerdem sah ich den Vogel am 21. 5. 50 in Bayerisch-Gmain und 1951 am 26. 5. sowie am 7. 7. an 2 Plätzen am Rande des Kirchholzes; dort sahen am 27. 4. 52 auch REMOLD und RIEDEL ein Ex., und ein weiteres beobachtete ich am 1. 6. 53 in einem Rller Garten. Auch BODENSTEIN konnte den Grauschnäpper in der Umgebung Rlls „nicht gerade häufig“ feststellen, so bei Nonn, Karlstein und bei Gmain; im Frühjahr sah er die ersten 1946 am 12. 5. und 1947 am 10. 5., und im Herbst beobachtete er die letzten 1946 am 17. und 1947 am 28. 9.

Trauerschnäpper, *Ficedula hypoleuca*

So und vielleicht Br im Vorland und im Gebirge; doch dürfte es sich bei den meisten

Frühjahrsbeobachtungen um Dz gehandelt haben; auf dem Herbstzug wurde der Vogel nicht selten in größeren Höhen gesehen.

Am 8. 5. 29 beobachtete ich unter dem Botenbichl bei Schneizlreuth ein graues ♂; BODENSTEIN sah am 14. 4. 46 in den Rller Saalachauen ebenfalls ein ♂ und auch M. JÄGER im Frühjahr 51 in einem Rller Park eines; REMOLD und RIEDEL beobachteten eines am 15. 4. 52 im Nesselgraben beim Thumsee (Rll); BODENSTEIN sah am 25. 4. 55 in einem Rller Gartenviertel ein ziemlich dunkles, ausgefärbtes ♂. Im nahen Vorland beobachtete GUGG am 22. 5. desselben Jahres in den Saalachauen bei Piding ein eifrig singendes ♂, das er aber später nicht mehr feststellen konnte.

Während des herbstlichen Zuges wurde der Trauerschnäpper nicht selten in größeren Höhenlagen gesehen. So konnte ich am 1. und am 3. 9. 26 im Bereich des Hochkönig bei den Blünteckalmen in 1400 und in 1480 m je 2 – 3 Ex. beobachten. Auf der Reiteralpe sahen meine Frau und ich am 11. 8. 35 im lockeren, mit Fichten und Zirben bestandenen Alpenwald bei 1640 m 2 ♀♀ oder juv. Auf dem Untersberg beobachtete SCHNELL am 11. 8. 52 bei den Zehn Kasern zwischen 1510 und 1600 m mindestens 4 Ex. und im August 55 sah M. JÄGER im StM beim Funtensee in 1620 m ebenfalls eines. Ebenfalls im Bereich des StM bemerkte MÜLLER am 4. 9. 60 bei den Kallbrunnalmen in etwa 1000 m nach und nach 7 einzelne und einige Stunden später unterhalb des Seehorns in 1700 m nochmals 1 Ex.

Bei Hallein (Sbg) zeigte sich der Trauerschnäpper laut V. v. TSCHUSI als Dz nicht selten, schien aber als Br zu fehlen.

Halsbandschnäpper, *Ficedula albicollis*

So, jedoch nur 2 Beobachtungen aus dem Gebirge, ferner vom Vorland aus früheren Jahrzehnten 1 Beleg.

1951 sah M. JÄGER gegen Ende August in seinem Rller Garten 1 Ex. und am 23. 8. 52

beobachteten er und REMOLD im Buchenwald des Alpgartentals bei etwa 1025 m ebenfalls eines. – In der Siezenheimer Au bei Sbg wurde laut V. v. TSCHUSI ein altes ♂ erlegt.

Zwergschnäpper, *Ficedula parva*

So und als Br im Gebirge vom Tal bis etwa 900 m an vielen Plätzen geradezu häufig; aus dem Vorland liegen zwar keine Beobachtungen vor, doch dürfte der Vogel auf dem Högl und auf dem Teisenberg vorkommen. Lebensraum: Hochstämmiger Laub- und Mischwald, vor allem Buchenwald, insbesondere solcher mit hoher Luftfeuchtigkeit. 1 Jahresbrut.

Schon vor 7 Jahrzehnten hat im Gebiet der Zwergschnäpper die Aufmerksamkeit der Vogelkennner auf sich gezogen. So traf laut JÄCKEL (1891) der Förster DONLE ein Paar mit juv. „im Revier Schwarzenberg“. Im August 1901 beobachtete v. BESSERER bei Rll Zwergschnäpper mit juv. und später erzählte er mir, daß er zu Beginn dieses Jahrhunderts fast alljährlich einige Wochen im Besitztum des Frhr. v. KARG in Rll/St. Zeno (nunmehr „Karlsrealschule“ und öffentlicher Park) gewelt habe und dabei immer in der S-Ecke des Parkes ein Brutpaar des Zwergschnäppers feststellen konnte. In späteren Jahren konnte auch ich dort fast jedes Jahr im Mai und Juni Zwergschnäpper beobachten und jedem auswärtigen Ornithologen „vorführen“; genaue Daten besitze ich aber nur noch von 1928. – BODENSTEIN stellte dort den Vogel am 10. 8. 46 und wiederholt im Sommer 47 fest – eine nahezu 60jährige „Standorttreue“ dieser Population! Der Platz zeichnete sich durch ausnehmend hohe Luft- und Bodenfeuchtigkeit aus.

Für 1909 wurde der Zwergschnäpper aus Rll „brütend an verschiedenen Stellen“ gemeldet (GENGLER, Mat. zur bayr. Orn., 7) und am 8. 6. 09 beobachtete PARROT bei Rll ein singendes ♂; 3 Wochen später vernahm er an der Straße zum Listsee (Rll) ebenfalls Gesang.

Außerde wurde der Vogel als Br an folgenden Plätzen festgestellt: Am 23. 6. 21 beobachteten meine Frau und ich über dem Königssee zwischen dem „Trockenen Holzsturz“ und dem Schrainbachfall in etwa 650 m ein lebhaft balzendes Paar, das dann kurz nacheinander in der Höhlung eines morschen Ahornstumpfs verschwand; ich sah nur das ♂, ein jüngeres, noch nicht ausgefärbtes Ex. wieder hervorkommen. An derselben Stelle gewahrte ich am 8. und am 12. 6. des folgenden Jahres wieder offenbar dasselbe Paar, jedenfalls dieses Mal ein rotbrüstiges ♂, und an letzterem Tag warnten beide anhaltend. Ende August 55 sah M. JÄGER bei St. Bartholomä am Waldrand einen offensichtlichen Familientrupp. Das Talbecken des Königssees mit seiner hohen Luftfeuchtigkeit ist überhaupt ein von diesem Vogel bevorzugtes Gelände, wo er denn auch häufig beobachtet wurde. So konnte ich am 23. 6. 21 etwa 300 m entfernt von obengenanntem Brutplatz ein weiteres, aber schön ausgefärbtes ♂ bemerken, das ich dort auch am 8. 6. 22 wieder sah. Bei der Fahrt mit einem der geräuschlosen Motorboote konnte man im Sommer nicht selten den Gesang hören! So vernahm ich am 29. 6. 36 einen singenden Zwergschnäpper vom Ostufer etwa 40 m über dem See aus dem Laubwald. Am Obersee bei der Schiffslände stellte v. HEDEMANN im Juni 52 ein singendes ♂ fest, am 31. 8. 57 konnte STINGELIN an derselben Stelle lange Zeit ein schön ausgefärbtes ♂ beobachten.

In der Umgebung Rlls wurde der Zwergschnäpper am 5. 6. 22 in der Garnei bei Karlstein als Br ermittelt, wo ich in einem Bestand alter Buchen und Eschen ein Pärchen sah; das alte ♂ sang und balzte, und auch eine Begattung wurde beobachtet. Oft wurde der Vogel von BODENSTEIN und mir auch am Soleleitungsweg gegenüber der Burgruine Karlstein festgestellt; so sahen wir dort am 27. 7. 47 ein Paar, das seine flüggen juv fütterte; am selben Platz hatten wir schon am 10. 6. 46 sowie am 10. 7. 47 Zwergschnäpper gesehen und gehört,

ebenso 1948 und 49 im Spätsommer; 1947 konnten wir am 27. 7. auch bei Schneizleuth sowie in der Weißbachschlucht Zwergschnäpper beobachten. Im Gebiet des Stf sahen GUGG und REMOLD gegen Ende Juli 53 zwischen dem Listanger und dem oberen Höllebachtal wiederholt Familientrupps, ebenso ersterer und GRIMMER am 17. 6. 54 und am 3. 6. 56 oberhalb der verfallenen Höllenbachalm bei etwa 770 m; GUGG beobachtete auch am 19. 5. 55 bei den Jochbergbauern ein jüngeres ♂, und MÜLLER hörte dort am 22. 5. 60 den Gesang. BECKMANN vernahm auf dem Jochberg bei 800 m und 850 m am 24. 6. 51 singende ♂♂, und E. JAHN sah im Juni 52 bei Adlgaß in etwa 820 m ebenfalls ein jüngeres ♂. BECKMANN beobachtete 1951 den Zwergschnäpper auch auf der Reiteralpe und zwar unterhalb der „Hohen Rast“ bei etwa 800 m am 30. 6., ferner auf dem Lattengebirge am 20. 6. im hohen Buchenbestand des „Alpgartens“ bei etwa 800 m, wo 2 Tage später auch GRIMMER ein singendes ♂ vernahm.

1952 sah auch REMOLD im „Alpgarten“ bei etwa 900 m am 1. 6. ein singendes ♂, ebenso eines im Tal der Speik gegen Ende des Monats, und beim Vierradlehen über der Engedey in 780 m hatte v. HEDEMANN im Juni ebenfalls eines beobachtet; 1954 konnten auch BERG-SCHLOSSER, GEBHARD und DIPPEL am 8. 6. im unteren „Alpgarten“ ein singendes junges ♂ feststellen. Im Juni 52 beobachtete E. JAHN im Gebiet des Stf im lichten Buchenwald beim Forsthaus Adlgaß im etwa 820 m sowie im Bereich des Son unter der Sellarnalm bei etwa 900 m jeweils jüngere singende ♂♂; ferner hatte ich 1928 bei Schneizleuth unter der SO-Wand des Ristfeichthorns, dort wo der Wald wieder dichter wird und vor allem aus Buchen besteht, ein singendes ♂ gehört, ebenso eines am 26. 5. 49 nächst der Harbacher Alm in etwa 800 m im unterholzfreien Buchenbestand. – Im vorderen Wimbachtal hörten WÜST und ich bei P. 819 in fast ausschließlichem Fichtenwald am 21. 5.

59 vor- und nachmittags ein eifrig singendes ♂.

An einem ungewöhnlichen Platz beobachtete ich am 1. 7. 27 bei schönstem Wetter am Ufer der Saalach längs der Straße Jettenberg-Schneizlreuth ein ♂, das, fleißig singend, auf einem frisch gemähten Wiesenstreifen nach Art eines Rotschwanzes oder Rotkehlchens Insekten aufnahm; am Ufer längs der Straße stand nur ein schmaler Saum von Weidenbüschen, Erlen, Hainbuchen und wenigen Fichten, und über der Straße wuchsen Kiefern. – Ferner sind mir folgende offensichtliche Brutplätze erinnerlich: bei Rll über der Reischlklamm sowie unter Ettenberg in der Theresienklause. – An der oberen Saalach war der Vogel laut S. HOFFMANN bei Frohnwies und Oberweißbach recht häufig, vor allem an den südseitigen Talhängen, beispielsweise unmittelbar hinter dem dortigen Forsthaus.

Im Spätsommer sah GUGG am 12. 8. 51 bei Rll oberhalb der Stauffenbrücke ein junges ♂, ferner M. JÄGER am 1. 9. 52 eines bei Schneizlreuth sowie Ende August 53 eines beim Thumsee; BODENSTEIN beobachtete je 1 Ex. am 15. 9. 46 im Park des „Stauffenhof“, 1947 am 17. 8. in der Strailach und am 10. 9. am Saalachsee sowie 1948 am 13. 9. eines nahe dem Karlsteiner Brutplatz. – Im Frühjahr erfolgte die Ankunft in der Regel anfangs Mai, nur selten schon in den letzten Tagen des April.

Im Gebiet von Hallein (Sbg) trat der Zwergschnäpper laut V. v. TSCHUSI auf dem Frühjahrs- und Herbstzug nicht selten auf, brütete auch in einzelnen Paaren in den Bergwäldern.

SCHRIFTTUM:

JÄCKEL: Systematische Übersicht d. Vögel Bayerns, 1891.

v. BESSERER: III. Jahresber. orn. Ver. München, 1901/02.

PARROT: Verh. orn. Ges. Bayern, 9

GENGLER: Mat. zur bayr. Orn. VII, in Verh. orn. Ges. Bayern, 11

SCHELCHER, R.: Über das Vorkommen des Zwergfliegenschnäppers (...) im Königreich Bayern: – In: Verh. orn. Ges. Bayern, 12, 1915.

MURR, F.: Der Zwergfliegenschnäpper am Königssee. – In: Waldrapp, 3, 2, 1921 (Die im vorletzten Absatz erwähnten Rufe in 1400 und 1480 m waren nicht, wie damals vermutet, Stimmen des Zwergschnäppers, sondern der Alpenmeise).

– : Der Zwergfliegenschnäpper bei Rll und Bgd. – In: Verh. orn. Ges. Bayern, 16, 1924.

Drosseln

Schwarzkehlchen, *Saxicola torquata*

Sehr seltener Dz und als solcher nur zweimal bei Rll, aber bei Hallein (Sbg) in früheren Jahrzehnten entsprechend V. v. TSCHUSI gründlicher Tätigkeit als Beobachter und Sammler häufiger beobachtet.

Bei Rll sahen REMOLD und RIEDEL am 27. 4. 52 ein Paar in der abgeholzten Osthälfte des Kirchholzes, dem jetzigen Übungsgelände der Gebirgstruppe, und am 20. 3. 60 sah GUGG am Ufer des Saalachsees 3 durchziehende Ex.

Braunkehlchen, *Saxicola rubetra*

Häufiger So und Br im Vorland und in den großen Tälern bis etwa 850 m; Lebensraum: Wiesen und Felder; 1 Jahresbrut.

Als Br wurde am 10. 7. 48 von GRIMMER im nahen Vorland bei Piding ein ♂ mit 2 juv festgestellt. Außerdem waren am 29. 9. 32 in Jettenberg, 6 km südwestlich von Rll, 2 offensichtlich ziehende Jungvögel und am 26. 8. 33 in den Weidenbüschen an der Saalach unterhalb Baumgarten, bei Rll, ebenfalls 4 selbständige Jungvögel zu sehen.

Überdies wurde das Braunkehlchen zur Brutzeit beobachtet am 12. 4. 20 auf der Weitwiese bei Rll, am 1. 7. 22 in mehreren Ex. in der Schönau bei Bgd und am 4. 7. 22 in Ettenberg über Bgd bei 800–850 m; am 20. 7. 31 bei St. Bartholomä am Königssee; 1949 bemerkte ich am 10. 6. im Vorland bei Weißenbach (Dürk) an mehreren Plätzen singende ♂♂ und am

1. 7. bei Bayerisch-Gmain 2 Ex.; am 27. 5. 51 beobachtete ich bei der Fischzucht Karlstein ein singendes ♂ und am 24. 4. 52 eines bei Bayerisch-Gmain. E. JAHN sah Braunkehlchen zwischen dem 29. 5. und dem 11. 6. 52 auf allen größeren Talwiesen in Rlls Umgebung. 1957 beobachtete ich wiederum bei Bayerisch-Gmain ein singendes ♂; ebenso WÜST am 19. 5. 59; tags darauf beobachteten wir bei Bischofswiesen ein singendes ♂, und 2 Tage später sahen wir in der Gegend Strub-Böcklweiher (Bgd) wiederholt Braunkehlchen. – Am 15. 6. 27 stellte ich mehrere Ex. auf den Wiesen um das Schloß Blühnbach (Sbg) bei 820 m fest.

Auf dem Frühjahrszug befindliche Braunkehlchen konnte ich am 29. 4. 55 bei Rll beobachten, wo sich auf einer Wiese hinter dem Streitbichl 1 ♂ und 2 ♀♀ aufhielten, aber 3 Minuten später nirgends mehr zu sehen waren. Am 22. 4. 49 fand ich auf der Straße bei Anger im Vorland ein totes ♀, das offenbar gegen einen Kraftwagen geflogen war; Beleg in meiner Sammlung.

Gartenrotschwanz, *Phoenicurus phoenicurus*

Die beiden Rotschwänze werden im Volksmund „Rotbrandl“ genannt. Häufiger So und Br im Vorland und im Gebirge bis zur Baumgrenze bei etwa 1750 m, jedoch über etwa 1500 m an Häufigkeit abnehmend. Lebensraum: Mehr oder minder offenes Gelände, Baumgärten, Alleen und Anlagen sowie lichte Laub- und Mischwälder. Im allgemeinen 2 Jahresbruten, in hohen Gebirgslagen wohl nur eine.

Als Br wurde der Gartenrotschwanz am 4. 8. 27 über dem Torrener Joch am Pfaffenkegel bei etwa 1800 m festgestellt, wo ich einen Altvogel mit 3 selbständigen juv sah; am selben Tag konnte ich am Jenner in 1770 m eine Familie mit Jungvögeln beobachten. Am 5. 8. 30 sah

ich bei der Gotzenalm am Klausberg in 1710 m ebenfalls einen selbständigen Jungvogel. Im Mai 56 nistete in Rll ein Paar offenbar in einem der alten Bäume des „Unteren Lindenplatzes“; dort sang in der Nacht zum 31. 5. etwa ab 2 Uhr das ♂ längere Zeit gegenüber meinem Fenster! Ab 7. 5. 48, als offensichtlich weitere Gartenrötel angekommen waren, sang auf dem 33 m hohen Rller Rathausturm mehrere Tage lang ein ♂, das anscheinend noch kein ♀ gefunden hatte!

Im Gebirge wird als Lebensraum lichter Mischwald bevorzugt; während dieser Vogel im geschlossenen Fichtenwald, etwa um die Regenalmen fehlt, tritt er in größerer Zahl auf, wo sich der Wald lockert und an der Baumgrenze auflöst. So sah ich ein singendes ♂ am 5. 8. 27 unter dem Gipfel des Jenner in 1830 m und am 2. 6. 36 eines am Gatterl über der Landtalalm in 1720 m; 3 Wochen später beobachtete ich einen Gartenrotschwanz im Hachelgraben bei 1580 m am Rande eines ehemaligen Windbruchs in lockerem Bestand von Fichten, Lärchen und einzelnen Ahornbäumen. Über dem Funtensee (StM) sah ich unseren Vogel am 20. 6. 21 und am 9. 6. 22 in 1660 bzw. 1700 m, und am 16. 8. 55 bemerkten GUGG und REMOLD über der Vorderen Wildalm bei etwa 1920 m ein ♀. Auf dem Untersberg vernahm ich am frühen Morgen des 30. 5. 49 den Gesang eines Gartenrötels bei dem obersten der Zehn Kaser in 1590 m und einige Stunden später bei der Mittagsscharte in 1670 m, im Bereich des Stf unter anderem über der Kohleralm bei 1460 m am 27. 5. 51. Auf dem Lattengebirge hörte ich am 29. 5. 56 in 1650 m bei der noch teilweise schneebedeckten Schlegelmulde 2 singende ♂♂. Im Gebiet des Sonntagshorns vernahm ich beim Daxbauern am 1. 5. 51 ein singendes ♂ und sah in der Nähe das ♀, und am 20. jenes Monats hörte ich auf dem Hochriß in 900 m ebenfalls ein singendes Ex.

Als Ankunftsdaten notierte BODENSTEIN 7. 4. 1944, 10. 4. 46, 31. 3. 47 und 12. 4. 55.

Im Herbst konnte ich Gartenrotschwänze wiederholt in größeren gemischten Vogelschwärmen beobachten, so auf dem Untersberg in den Legföhren am Weißwandweg am 8. 9. 49 mindestens 2 Ex. und 2 Tage später bei der Mittagsscharte ebenfalls in einigen Ex. Am 16. 7. 33 atzte bei St. Bartholomä ein Paar einen schon flüggen jungen Kuckuck.

Am 18. 9. 31 erhielt ich ein totes ♂, das am Scheinwerfer der Predigtstuhlbahn (1580 m) verunglückt war; Beleg: Zool. Staatssammlg. München.

SCHRIFTTUM:

MURR, F.: Auffälliger Singplatz eines Gartenrotschwanzes und eines Kleibers. – In: Die Vogelwelt, 71, 1950.

Hausrotschwanz, *Phoenicurus ochruros*

Ungemein häufiger So und Br im Vorland und im Gebirge vom Tal bis etwa 2100 m. Lebensraum: Menschliche Siedlungen in Städten und Dörfern, Nester auch an freistehenden Heustadeln auf den Wiesen; im Gebirge Windwurfschläge, Block- und Karrenfelder sowie Schutthalden, überhaupt felsiges Gelände jeglicher Art. Im allgemeinen zwei Jahresbruten.

Am 17. und am 18. 5. 10 wurde laut GENGELER ein Paar am Funtensee beobachtet. Als Br wurde der Hausrotschwanz festgestellt am 13. 6. 09 durch SCHNORR v. CAROLFELD, der an jenem Tag ein bewohntes Nest an der Scharitzkehlalm (1023 m) sah. Am 22. 6. 21 beobachtete ich über der Oberlahneralm (StM) bei 1450 m flügge juv; im Hagengebirge sah ich am 6. 8. 27 im „Teufelsgemäuer“ unter dem Schneibstein in 1880 m eine Familie, und höher oben, bei etwa 1900 m, wurde ein flügger juv geatzt. Bei den Königsbachalmen bemerkte ich am 12. 7. 29 in 1200 m einen

flüggen Jungvogel und vernahm den Gesang eines alten. Auf dem Wildpalfen sah ich bei 1960 m am 25. 7. 30 eine Familie und 12 Tage später in der „Rosengrube“ bei 1760 m junge Rotschwänze, die von den Altvögeln umsorgt wurden; in der Nähe sah ich das Nest, das völlig mit weißen Schneehuhfedern ausgekleidet war! Im StM atzte am 22. 7. 31 im groben Blockwerk östlich des Halsköpfl bei 1750 m ein ♂ einen flüggen Jungvogel, und am 30. 6. 36 sah ich am Funtenseehaus (1650 m) ein Paar, das seine Nestjungen atzte; auch am 17. und 18. 5. 09 war dort laut Mat. zur bayr. Orn., 11, 1 ein Paar festgestellt worden.

Auf dem Unt hatten Hausrotschwänze die lange Schlechtwetterzeit der ersten Julihälfte 48 gut überstanden, denn am 22. 7. sah ich dort wiederholt erwachsene Jungvögel. Am 13. und 14. 5. 50 stellten GRIMMER und ich je ein Paar beim Eisenbahnerheim und beim Kugelkaser in 1520 und 1580 m fest, während wir damals in größeren Höhen noch keinen Hausrotschwanz beobachten konnten. Im Gebiet des Stf sah ich am 22. 4. 50 um das Hasenstein-Jagdhaus (840 m) ein Paar, das eine Woche vorher noch nicht zu bemerken war; das ♂ sang noch spät abends und jagte das ♀; eine Woche später konnte ich bei den „Steinernen Jägern“ in etwa 1450 m ebenfalls ein lebhaft balzendes Paar beobachten. Im Lattengebirge sahen GRIMMER und ich am 30. 8. 53 bei der Moosenalm in 1410 m eine mindestens dreiköpfige Familiengesellschaft.

Auch sonst wurden Hausrotschwänze ungem. häufig beobachtet. Jede Almhütte – ob bestoßen oder verfallen – hat ihren „Haus“rotschwanz; so war am 2. 7. 50 an der einsamen Rotspielalm in 1720 m ein prachtvolles altes ♂ zu sehen, und am 25. 7. 32 hatte ich im StM beim „Toten Weib“ (2080 m) im sterilsten Felsgeröll für mein Tagebuch vermerkt: „Wo nichts mehr ist, da ist noch eine Spinne und ein Hausrotschwanz!“ Oft erwies er sich auch als wetterharter Vogel; so sang einer auf der Loferer Alm im winterlichen Schigelände am

7. 4. 20 beim tollsten Schneetreiben, ein anderer am 7. 10. 20 in der öden Trümmerwüste der Watzmanngrube bei 2100 m, als abends die kleinen Schmelzwässerchen zu rinnen aufgehört und die zurückgebliebenen Wasserlachen sich schon wieder mit Eis bezogen hatten, und am 22. 6. 21 sang ein ♂ bei 40 cm Neuschnee am Funtenseetauern; ebenso hörte ich am 17. 9. 20 in nebliger Abenddämmerung beim Funtensee Gesang. In dem auf den Bergen noch völlig schneefreien Herbst 1919 sah ich am 17. 9. auf der Hochbrunnsulzen (StM) in 2277 m ein altes Paar, und tags darauf ließen sich zwischen Schönbichlalm und Diesbachscharte in 2100 m 3 Ex. sehen. Auch auf dem Untersberg hatte ich am 21. 6. 20 inmitten der wüsten Karrenfelder zwischen den Hauptgipfeln und der Klingeralm einige Hausrötel beobachtet.

Im Vorland sah ich den Vogel am 28. 3. 34 in Weißbach und Urwies, ebenso am 12. 4. 49, wo sich ein Paar offenbar am künftigen Brutplatz befand; ferner sang ein ♂ am 2. 4. 51 auf dem Kirchturm in Anger.

Im Herbst sah ich ziehende Hausrötel in ungewöhnlich großer Zahl am 1. 10. 20 auf dem Hohen Göll und auf dem Hohen Brett zwischen 2300 und 2450 m; es wimmelte dort geradezu von ziehenden und rastenden Rotschwänzchen. Am 22. 9. 22 morgens schlossen sich 5 Ex. einem starken Zug von Kleinvögeln an, der an den Thumseewänden entlang westwärts führte. Im allgemeinen begann der Abzug etwa Mitte September. Als letzte blieben meist die revierbesitzenden ♂, die noch eifrig sangen; doch beobachtete ich 1919 in Rll die letzten noch am 24. 11. Auch in den folgenden Jahren konnte ich in der Stadt jeweils noch einige Hausrötel bis Mitte Oktober, 1950 bei Schneefall sogar noch einen am 28. 10. beobachten, und 1955 sah ich noch am 18. 10. einen bei meinem Haus. Am 23. 10. 56 bemerkte BODENSTEIN in der Nordwand des Zwiesel (Stf) in 1771 m 2 Ex., 1958 stellte ich die letzten 2 am 25. 10. in Rll fest.

Im Winter beobachteten GRIMMER und ich am Saalachsee am 19. 12. 48 drei Hausrotschwänze, darunter mindestens 2 ♂♂, die am Rande der verschneiten Kiesbänke Nahrung suchten; 400 m davon entfernt gelangten am 2. 3. 49 zwei der Vögel wieder zur Beobachtung, ebenfalls noch unter winterlichen Verhältnissen; es hatte sich dabei zweifellos um eine geglückte Überwinterung gehandelt (Näheres siehe Anz. orn. Ges. Bayern, 4, 3, 1954). Auch V. v. TSCHUSI sah in seinem Halleiner Garten zweimal überwinternde Hausrötel: im Winter 1875/76 ein ♂ oft in seinem Garten; zwischen dem 5. und dem 15. 1. 1879 1 jüngeres ♂ öfter im Garten, und 1887 erwähnt er wiederum, daß junge und alte Ex. öfter bei Hallein überwinternten.

Im Frühjahr sah man die ersten Hausrötel erst im 3. Märzdrittel, wobei die innersten Täler vielfach „von außen her“, also wohl vom Vorland aus, besiedelt wurden; so erschienen 2 Ex., darunter ein altes ♂, am 2. 4. 34 vormittags an der Blockhalde über dem Obersee von N her und zogen talein gegen die Fischunkel; ab 12 Uhr war dann auch der erste Gesang aus der Wand zu vernehmen, während tags vorher in der ganzen Gegend noch keiner zu hören war, sondern nur der Donner der Lawinen das einsame Tal „belebte“. Auch bei Rll haben GRIMMER und ich die ersten Lieder nicht in dem offenen Talkessel, sondern nur in dem engen Taleinschnitt südwestlich davon vernommen, so dort bereits am 25. 3. 34, in Rll und im Vorland erst 2 Tage später. 1949 hörte TRATZ in Sbg bereits am 23. 3. an zwei Stellen Gesang; aber am 10. 4. erfolgte ein Rückfall in winterliches Wetter, wobei dann viele Hausrötel am Saalachsee und am Altwasser zu sehen waren; in jenem Jahr vermißte ich den Vogel an manchen Brutplätzen. 1950 sah ich am 19. 3. in Unterjettenberg ein altes ♂, das sich offensichtlich noch unterwegs auf dem Dz befand, und am 16. 4. einige ♀♀ auf den Kiesbänken des Saalachsees. Für die Jahre 1944, 1946 und 1947 notierte BO-

DENSTEIN als Erstbeobachtungsdaten den 8. 4., 26. 3. und 30. 3. 1951 war in Rll am 21. 3. der erste Gesang zu vermerken. 1952 sahen GUGG, REMOLD und RIEDEL am 14. 3. das erste ♂ bei Rll und ein Jahr darauf BODENSTEIN am 17. 3. ebenfalls ein jüngeres ♂; 1957 beobachtete ich in Rll die ersten 3 Ex. am 26. 3.

Als Kuckuckswirt wurde der Hausrotschwanz 1929 festgestellt, als ein Paar am Heustadel neben dem Wimbachschlößchen (937 m) laut Mitteilung des J. KRACH einen Jungkuckuck atzte; ferner wurde 1936 einer in einem Schuppen neben dem Forstamt Bgd von 2 Hausröteln betreut, ein weiterer um das Jahr 1938 ebenfalls von 2 Hausröteln auf dem Obersalzberg (Bgd).

SCHRIFTTUM:

MURR, F.: Überwinternde Hausrotschwänze . . . im Gebirge. – In: Anz. orn. Ges. Bayern, 4, 3, 1954.

Nachtigall, *Luscinia megarhynchos*

Seltener Dz, der im Tal der Saalach im Frühjahr manchmal einige Tage verweilte, aber im Tal der Salzach häufiger beobachtet wurde.

Einmal wurde die Nachtigall vom 22. bis zum 29. 4. (Jahr unbekannt) in den Saalachauen beobachtet. Vom 14. bis zum 26. 5. 32 sang in der Baumschule der Rller Kurgärtnerei jeden Abend ein ♂, wurde aber durch die Neugierde der von der Lokalpresse angelockten, mit Blendlaternen bewaffneten Beobachter alsbald vergrämt und sang dann noch einige Nächte in der nahen Saalachau. – Der Rller Vogelliebhaber SCHLÖMMER hatte in den letzten Jahrzehnten wiederholt Nachtigallen gehört, z. B. in den Saalachauen beim Schlachthof und in der Riedelallee sowie im Kurpark; doch seien es immer nur kurz verweilende Frühjahrs-Dz gewesen. – BODENSTEIN vernahm am 21. 6. 47 ein lockendes Ex. in den Saalachauen bei Rll.

Im Tal der Salzach war die Nachtigall laut V. v. TSCHUSI zur Zugzeit in den Flußauen

häufig und hatte 1881 dort in einzelnen Paaren gebrütet.

Blauehlchen, *Luscinia svecica*

Sehr selten beobachteter Dz im Tal der Saalach, jedoch im Salzachtal häufiger festgestellt.

In den letzten Jahrzehnten hatte SCHLÖMMER schon wiederholt im Frühjahr durchziehende Blauehlchen in den Saalachauen bei Schwarzbach und in den Auen an der Hosewasch bei Rll beobachtet. BODENSTEIN sah am 1. 9. 46 am Saalachsee kurz oberhalb Kibling ein Ex. und GRIMMER ebendort am 27. desselben Monats ein weißsterniges Stück; GUGG und SCHNEIDER bemerkten am 8. 4. 56 am Saalachsee ein ♂ mit recht kleinem blauem Kehlfleck.

Rotkehlchen, *Erithacus rubecula*

Regelmäßiger Br im Vorland und im Gebirge bis etwa 1600 m, darüber noch vereinzelt bis 1760 m; fast jedes Jahr einzelne, in manchen Jahren ziemlich viele in tiefen Lagen überwintend. Lebensraum: Unterholzreiche Gärten, Feldgehölze, Misch- und Nadelwälder, auch Krummholz. Jährlich 2 Bruten.

Als Br wurde das Rotkehlchen am 20. 6. 21 im Gebiet des Watz festgestellt, wo ich bei der Unterlahneralm in etwa 960 m einen Altvogel mit 2 juv sah; ferner hatte ich 5 Tage vorher über der Gugelalm in rund 1700 m ein Rotkehlchen beobachtet, ebenso eines am 13. 8. 29 beim Schüttalpl in etwa 1350 m. Im Bereich des StM sah ich das Rotkehlchen am 25. 7. 29 bei der Wasseralm und unter dem Lehningerkopf in 1400–1600 m öfter, ebenso am 21. 7. 31 im Funtenseekessel und beim „Ofenloch“ in rund 1600 m; 2 Tage später beobachtete ich beim Oberen Röthkaser in 1530 m sowie am 25. 7. 32 zwischen dem Funtensee und dem Stuhlgrabenkogel in etwa 1760 m ebenfalls Rotkehlchen, und am 5. 7. 36 sah ich eines am Grünsee in 1480 m. In den

Gotzenbergen sah ich am 5. 8. 27 ein Rotkehlchen unter dem Jenner in 1820 m und eines am 18. 8. 29 unter der Hochalpscharte (Kalt) bei etwa 1520 m. Am Morgen des 18. 9. 19 vernahm ich bei leichtem Bodennebel den Herbstgesang beim Funtensee, und am Abend des 27. 10. 20 tickte eines in der Wildnis von Zirben und Lärchen, Birken, Grünern und Latschen des hintersten Diesbachtals bei 1530 m; es war zwar der „schneefreie“ Spätherbst, der Bach aber schon mit Eis bedeckt!

Im Gebiet des Stf und des Son vernahm ich 1949 vom 19. bis zum 21. 4. auf dem Jochberg überall den Gesang und beobachtete vom 25. bis zum 27. 5. im Hiental und auf dem Bogenhorn (1476 m) viele Rotkehlchen bis hinauf zu den Latschenfeldern. Auf dem Unt stellte ich unsren Vogel am 2. 6. 28 sowie in den letzten Tagen des Mai 49 in den aufgelockerten Wäldern der oberen Baumgrenze bis etwa 1500 m beim Reißenkaser und bei den Zehn Kasern fest.

Während des Herbstzugs waren am 22. 9. 29 in den Ufergebüschchen am Saalachsee zahlreiche Rotkehlchen zu bemerken. Die meisten Brutvögel zogen jedoch ab, in den einzelnen Jahren in verschiedenem Ausmaße; so blieben nach BODENSTEINS Beobachtungen in den Wintern 45/46 und 47/48 manche in Rll und dessen nächster Umgebung, aber im strengen Winter 46/47 waren von Anfang Dezember bis Anfang März kaum Rotkehlchen zu sehen. Vom 8. bis zum 10. 9. 49 sah ich wiederholt Rotkehlchen auf dem Unt bei den Zehn Kasern und in den Latschenfeldern der Hochfläche bis etwa 1700 m.

Am 28. 11. 48 beobachtete ich in Nonn (Rll) bei der „Grauen Katz“ ein Rotkehlchen, und auch GRIMMER sah dort einige Tage später eines, wohl dasselbe; im selben Jahr sah ich am 26. 12. über dem Sträßchen kurz vor Kibling (Rll) ebenfalls ein Rotkehlchen, und auch ANDESSNER bemerkte dort anfangs Februar 49 eines und sagte, man sehe Rotkehl-

chen in diesem Winter häufiger als in früheren. Am 2. 3. desselben Jahres beobachtete ich auf den verschneiten Kiesbänken des Saalachsees ein Ex. bei heftigem Schneetreiben; es war jener Winter, in welchem ich auch die überwinterten Hausrötel festgestellt hatte. Überhaupt drückte dann der strenge Nachwinter im April 49 viele Rotkehlchen, die überwintert hatten oder bereits eingetroffen waren, aus den Berglagen wieder herab, so waren am 10. 4. am Saalachsee viele zu sehen. Am 26. 2. 55 sah ich im tief verschneiten Klostergarten von St. Zeno (Rll) ein Rotkehlchen, und am 5. 12. 58 beobachtete v. HEINLETH an einem Futterplatz bei Bgd 3 Ex.

Am 15. 11. 27 fand ich in Rll ein totes Rotkehlchen, und am 18. 9. 31 erhielt ich eines, das am Scheinwerfer der Predigtstuhlbahn verunglückt war. Belege in meiner Sammlung.

Steinschmätzer, *Oenanthe oenanthe*

So und regelmäßiger, wenn auch nicht häufiger Br im Gebirge, vornehmlich in Lagen von 1600–2000 m; aus dem Vorland ist nur eine Br bekannt geworden; zur Zugzeit häufiger auch in Tallagen. Lebensraum: Steiniges und felsiges Gelände. 1 Jahresbrut.

Als offensichtlicher Br wurde der Steinschmätzer durch SCHNORR von CAROLS-FELD schon 1910 am 18. 5. auf dem StM bei 2100 m beobachtet, wo ein ♂ sang und balzte, „obwohl Alles noch tief verschneit war“ (Mat. Verh. orn. Ges. Bayern, 11/1).

Ich selbst traf diesen Vogel unter anderem am 4. 5. 28 auf dem Lat bei der unteren Schlegelalm in 1300 m, wo das ♂ eifrig balzte. Am 6. 8. 30 sah ich nahe der Gotzenalm in 1720 m 2 selbständige Jungvögel; 14 Tage später beobachtete ich auf dem Eckerfirst über dem Purtschellerhaus im Gebiet des Göll bei 1800 m zwei Ex., von welchen mindestens das eine ein Jungvogel war. Nach Angabe der Hüttenpächter befand sich erstmals in jenem Sommer das Nest in dem kleinen Felsabbruch hinter

dem Haus (1740 m). – 1931 beobachtete ich am 21. 7. am Funtensee (StM) in etwa 1610 m zwei flügge Jungvögel und tags darauf nochmals einen; 1932 sah ich dort am 23. 7. ein Pärchen mit 2 juv. und zu Beginn des September 49 hatte beim Funtensee auch ein Ehepaar aus Schleswig einen Steinschmätzer gesehen. – Am 3. 7. 36 beobachtete ich bei der verfallenen Schönbichlalm (StM) unter den Südhängen des Schneiber in 1880 m im groben Blockwerk ein Pärchen, das sehr scheu war und andauernd warnte, also offenbar Junge im Nest hatte. – Im Sommer 1929 sah ich im StM über der Vorderen Wildalm bei etwa 1900 m ein futtertragendes ♀, und in der Nähe bemerkten am 16. 8. 50 auch GUGG und REMOLD 2 oder 3 Steinschmätzer; ferner beobachtete ich 1929 auf dem Hohen Laafeld in 2060 m einen selbständigen Jungvogel. – Im nahen Vorland sah BODENSTEIN am 15. 5. 47 bei Piding ein Paar, das wiederholt mit Atzung zu einem Steinhaufen flog.

Außerdem sah ich unseren Vogel zur Brutzeit am 25. 8. 28 auf dem Reiter-Steinberg in 2104 m, wo ich damals 3 selbständige Jungvögel beobachtete. Am 18. 8. 35 bemerkten v. HEDEMANN, WEILAND und ich bei der Eisberg-Alm (Reit) in 1611 m ebenfalls einen selbständigen Jungvogel, und ANDESSNER sah am 11. 7. 51 bei der Mittereismalm (Hocheisgruppe) in 1315 m ein Paar. MULLER stellte am 25. 6. 60 auf dem Watzmann über der Wimbachgrieshütte in 2000 m ein singendes ♂ fest.

Auch im Spätsommer und im Herbst sah ich Steinschmätzer teilweise noch in großen Höhen, so am 17. 9. 19 im StM 2 Ex. auf dem Grat Nieder-Hochbrunnsulzen in 2277 m und etwa 1933 ein ♂ bei der Hinteren Wildalm in 2050 m, andererseits aber auch schon in tieferen Lagen. So sah ich am 6. 9. 33 ein Ex., das über dem Hintersee von einer Blockhalde weg sehr weit talauswärts gegen Osten flog. Am 3. 9. 26 beobachtete ich im Gebiet des Hochkönig bei der Rettenbachalm in 1630 m einen Stein-

schmätzer, und am 21. 8. 49 gewahrte ich ein ♀ auf einem Kiesberg am Saalachsee.

Im Frühjahr wurden durchziehende Steinschmätzer oft beobachtet; so sah BODENSTEIN am 7. 4. 44 ein ♂ auf einer Wiese bei Rll, ferner REMOLD und RIEDEL am 4. und am 7. 4. 52 auf den Wiesen bei Gmain 3 bzw. 1 Steinschmätzer, im Vorland bei Ainring beobachtete am 8. 4. 52 ENDERS 1 ♂ und am 21. 3. 54 GUGG 2 ♂♂. GRIMMER sah am 9. 4. 54 vor Rll 4 Ex., hierunter mindestens 1 ♂; GUGG beobachtete am 24. 4. 55 auf der Gmainer Höhe 5 ♂♂ und einige ♀♀, ferner sahen er und SCHNEIDER am 8. 4. 56 am schneefreien Ufersaum des Saalachsees mehrere Ex.

Steinrötel, *Monticola saxatilis*

Sehr seltener So und vielleicht vereinzelter Br im Gebirge. Lebensraum: steiniges und felsiges, spärlich bewachsenes Gelände in Höhen ab etwa 1400 m.

Laut TRATZ wurde am 17. 4. 1955 von ILLICHMANN auf dem Dürrnberg bei Hallein (Sbg) ein ♂ gesehen, und nach A. WIEDEMANN (1890) hat der Steinrötel „bei Berchtesgaden“ genistet.

Aus den letzten Jahrzehnten liegt kein Brutnachweis vor, sondern lediglich die Beobachtung eines offensichtlichen Familienverbandes, und zwar von der Reiteralpe; dort sah HIEMER, Traunstein, anfangs September 49 zwischen Schottmalhorn und Edelweißlahnerkopf in rund 1900 m sehr nahe 3–4 Steinrötel, die „vermutlich auf dem Zug“ waren und wie er solche wiederholt gekäfigt habe; der Genannte erwies sich als zuverlässiger Vogelkenner. Mit großer Wahrscheinlichkeit ist ferner, soweit ich das dortige Gelände kenne, ein Brutvorkommen im Hintergrund der Kematenalm (Kalt) bei etwa 1500 m anzunehmen, wo GRASSL wiederholt einen Steinrötel sah, zuletzt im Spätsommer 1954. Mindestens zwei der von mir seinerzeit als

„unbekannt“ aufgezeichneten Vogelstimmen glaube ich heute mit Sicherheit dem Steinrötel zuschreiben zu dürfen: am 22. 7. 33 mittags vernahm ich unter der Sigeretplatte (Watz) in rund 1000 m aus dem ausgedehnten, teilweise strauchdurchwachsenen Gewirr mächtiger Felsblöcke zweimal einen lauten, kraftvollen Gesang und anschließend mehrfache gimpelähnliche Pfliffe; doch blieb meine sofortige und am nächsten Tag wiederholte Durchsuchung der Blockhalde ergebnislos; aber am selben Platz vernahm 1 Jahr später auch v. HEDEMANN eine ihm unbekannt „merkwürdige Vogelstimme und Gesang“.

Zu Beginn des September 53 sah ANDESSNER beim Paß Trischübl im StM in 1790 m ein ♂, im Sommer 1955 ebenfalls ein Ex. im Gebiet des Kalt bei der Mittereismalm in 1315 m.

Misteldrossel, *Turdus viscivorus*

So, aber auch vereinzelt überwintert; als Br häufig im Gebirge bis etwa 1600 m, seltener bis 1750 m; auch in dicht bewaldeten Abschnitten des Vorlandes, so auf dem Högl und dem Teisenberg, jedoch im Mischwald der Flußauen bei und unterhalb Rll weniger häufig, wie sie denn überhaupt die Nähe größerer Ortschaften meidet.

Lebensraum: Nadelwälder sowie Mischwälder mit Buchen, seltener auch größere abschließliche Buchenbestände, doch nicht oft in dichten, geschlossenen Wäldern; vielmehr sind diese meist durch Blößen, Schläge, offene Runsen und dergleichen, also durch Lichtungen unterbrochen – gerne auf solchen, wo der Adlerfarn wächst. Die Misteldrossel flüchtet nicht wie die meisten anderen Drosseln ins niedrige Gebüsch, sondern in der Regel hoch über die Baumkronen hinweg; auch singt sie häufig während des Fluges. 2 Jahresbruten.

Als Br wurde die Misteldrossel im Gebiet des Watz angetroffen, wo ich am 10. 8. 32 bei der Grubenalm in 1330 m eine Familie mit

erwachsenen Jungen beobachtete. Etwa 50 m tiefer waren damals noch mehrere dieser Drosseln zu sehen; auch zwischen dem Schüttalpl und der Gugelalm in 1590 m konnte ich am 13. 8. 29 mehrere Misteldrosseln bemerken; im Schapbachtal bei 900 m sah ich am 29. 9. 48 auf reich fruchtenden Mehlbeerbäumen 20–30 Ex. Außerdem wurde die Misteldrossel zur Brutzeit beobachtet im Gebiet des Stf am 29. 5. 27 bei der Bartlmahd in 1320 m, unterhalb derselben in 1200 m durch MÜLLER am 9. 4. 60 sowie auf dem Zwiesel bei 1260 m am 14. 6. 37. Im Lattengebirge konnte ich den Vogel am 4. 5. 28 bei der unteren Schlegelalm in 1300 m feststellen und am 30. 8. 53 sahen GRIMMER und ich bei der Mossenalm in 1410 m drei Ex.; ferner sah ich am 14. 8. 58 im Loipl viele! – Im StM beobachtete ich die Misteldrossel am 23. 7. 31 beim unteren Röthkaser in etwa 1500 m, tags darauf mehrere auf der Wasseralm in 1420 m, ebenso einige am 26. 7. 32 über dem Funtensee in 1770 m; zwei Tage später traf ich auf den Jennerwiesen in 1270 m eine größere Gesellschaft, wohl einige Familien mit Jungvögeln. 1936 konnten WÜST und ich am 31. 5. im Buchenwald bei der Landtalalm in 1300 m und drei Tage später bei der Regenalm in 1500 m singende Misteldrosseln vernehmen. Auch nach der Brutzeit, im Herbst, wurde diese Art an vielen Plätzen festgestellt, so 1920 am 30. 9. im Gebiet des Göll unterhalb der Eckeralm bei etwa 1400 m, und am 10. 10. sah ich auf den Vogelwiesen unterhalb des Jenner in 1200 m zwei größere Gesellschaften, ebenso am 4. 8. 27 unterhalb des Torrener Jochs bei den Königsbergalm in 1530 m. Am 11. 8. 35 beobachteten meine Frau und ich auf der Reiteralpe am Beginn der Steinberggasse in 1600 m ebenfalls mehrere Misteldrosseln, und am 3. 9. 60 sah MÜLLER beim Taubensee über der Raumsau in 870 m noch eine siebenköpfige Familie. – Als Zeit des herbstlichen Abzugs nennt BODENSTEIN für die Rller Gegend etwa Mitte Oktober, doch sah S. HOFMANN im oberen

Saalachtal 1950 noch am 17. 11. einige Ex.; im Vorland sah ich noch am 20. 11. 49 bei Aufham drei.

Auch vom Winter liegen einige Beobachtungen vor. So sah ich am 2. 1. 36 eine Misteldrossel am Südhang der Kneifelspitze, dem östlichen Ausläufer des Untersberges, bei 900 m; der ganze Hang war damals noch schneefrei. 1951 sah M. JÄGER in der Weihnachtswoche bis etwa zum 30. 12. in seinem Rller Park einige Ex.; auch damals herrschte bis zum 6. 1. 52 schneeloses, mildes Wetter. 1953 konnte REMOLD am 5. 1. beim Saalachsee eine Misteldrossel beobachten, und am 11. 1. sah ich 3 Ex., die in einem großen Schwarm von Kleinvögeln bei starkem Schneetreiben über Rll flogen.

Im Frühjahr bezogen die Misteldrosseln ihre Brutgebiete offensichtlich später als die Singdrosseln; denn man vernahm dann schon den Gesang der letzteren, jedoch noch keine Misteldrossel, obwohl ich solche 1949 schon ab 20. 3. bei Nonn gesehen hatte; aber 1950 hörte ich am Taubensee in 870 m schon am 19. 3. den Gesang des Vogels. 1952 sah REMOLD am 13. 3. im Kirchholz bei Rll 34 offenbar ziehende Ex.

Ihren im Gegensatz zur Singdrossel „eiligen“ Gesang läßt die Misteldrossel auch häufig während ihres Fluges ertönen; unter anderem beobachtete ich dies am 2. 4. 20 bei Hintergföll im mittleren Saalachtal.

Am 11. 3. 49 fand ich bei der Fischzucht Karlstein die Federn einer Misteldrossel, offenbar die Rupfung eines Sperbers oder Habichts; Beleg in meiner Federnsammlung.

Fortsetzung folgt

„monticola“ – Organ der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie. Herausgeber: Gymn.-Prof. Dr. Walter Wüst, D-8 München 19, Hohenlohestraße 61. – Verlag und Schriftleitung: Dr. Franz Niederwolfsgruber, A-6020 Innsbruck, Pontlatzer Straße 49. – Für Inhalt und Form der Beiträge sind die Autoren selbst verantwortlich.

„monticola“ wird den Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft kostenlos zugestellt. Der jährliche Mitgliedsbeitrag beträgt öS 100,-. Einzahlungen sind erbeten auf das Konto „monticola“, Girokonto 0000-143.958 bei der Sparkasse der Stadt Innsbruck (Postscheckkonto der Sparkasse Wien 60.675).

Druck: Thaurdruck, A-6065 Thaur, Dorfplatz 1.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Monticola](#)

Jahr/Year: 1975

Band/Volume: [4_S](#)

Autor(en)/Author(s): Murr Franz

Artikel/Article: [Die Vögel der Berchtesgadener und Reichenhaller Gebirgsgruppen \(IV\). 97-128](#)